

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/68, III.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 80 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Rameraden!

Anstatt Eure Leiden zu lindern, die Not und das Elend zu beseitigen, die Schrecken der Krisis vergessen zu machen, wollen Euch die Ausbeuter unterwerfen, Eure Organisation durch einen schamlosen Tarifvertrag knebeln, um den Unternehmerabsolutismus zu begründen. Werft den Schlendrian ab. Besucht Eure Versammlungen. Werbet für Euren Zentralverband. Rüstet ohne Unterlaß zum Abwehrkampf!

Aus den Jahresberichten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften über Unfallverhütung.

gt. Von den Jahresberichten der gewerblichen Berufsgenossenschaften über Unfallverhütung ist der zweite Jahrgang erschienen. Er umfaßt die Berichte aus dem Jahre 1908. Wiederum sind ihnen zwei Tabellen angefügt.

Zunächst die Zusammenstellung über die Aufsichtstätigkeit der technischen Aufsichtsbeamten im Jahre 1908. Auf Grund der hier mitgeteilten Zahlen haben wir das Verhältnis der Zahl der revidierten Betriebe zu der Zahl der vorhandenen Betriebe ausgerechnet und stellen es den entsprechenden Zahlen für das Vorjahr an die Seite.

Baugewerks-Berufsgenossenschaften	Zahl der revidierten Betriebe in Prozenten der vorhandenen Betriebe	
	1907	1908
Bayerische	123,26	73,54
Nordöstliche	95,25	90,07
Hessen-Nassauische	94,70	108,04
Hannoversche	90,89	88,95
Hamburgische	76,47	71,91
Magdeburgerische	70,64	56,75
Rheinisch-Westfälische	51,70	57,16
Württembergische	48,85	46,65
Schlesisch-Polnische	46,31	46,61
Thüringische	45,12	48,91
Südwestliche	44,14	42,25
Sächsische	43,98	45,82

Wir haben die Berufsgenossenschaften nach der Höhe des Satzes der revidierten Betriebe im Jahre 1907 geordnet. Vergleichen wir nun die Zahlen in der Reihe für 1908, dann sehen wir auf den ersten Blick, daß auffallende Veränderungen eingetreten sind.

Gleich die an erster Stelle angeführte Bayerische Baugewerks-Berufsgenossenschaft weist eine sehr große Abweichung der Zahl für 1908 von der Zahl für 1907 auf: 73,54 gegen 123,26. Im Jahre 1907 umfaßte diese Berufsgenossenschaft 13 674 Betriebe. Die Zahl der revidierten Betriebe sollte 16 855 betragen haben. Wir wiesen schon im vorigen Jahre darauf hin, daß dieselbe Zahl auch für die Betriebsbesichtigungen angegeben ist. Da ein Betrieb im Laufe eines Jahres mehrere Male besichtigt werden kann und, falls der Betrieb mehrere Betriebsstätten hat oder in dem Betrieb Mängel gefunden worden sind, auch mehrere Male besichtigt werden muß, so kamen wir zu dem Schluß, daß die hohe Zahl, die für die revidierten Betriebe nicht stimmen kann, weil sie größer ist als die Zahl der vorhandenen Betriebe, in Wahrheit die Zahl für die Betriebsbesichtigungen ist. Für das Jahr 1908 aber führt die Berufsgenossenschaft an:

- 14 685 vorhandene Betriebe,
- 10 786 revidierte Betriebe,
- 8 516 Betriebsbesichtigungen.

Hier ist zwar die Zahl der revidierten Betriebe kleiner als die Zahl der vorhandenen Betriebe. Dafür aber ist die Zahl der Betriebsbesichtigungen kleiner als die Zahl der revidierten Betriebe. Das ist wiederum ganz unverständlich, da doch die Betriebsbesichtigungen in den Betrieben stattfinden müssen und deshalb unter

keinen Umständen die Zahl der Betriebsbesichtigungen kleiner sein kann als die Zahl der revidierten Betriebe. Die einzige Erklärung der auffallenden Differenz kann nur die sein, daß als revidierte Betriebe auch solche Betriebe zu verstehen sind, in denen keine Besichtigung der Unfallverhütungsmaßnahmen, sondern nur eine Prüfung der Lohnnachweise stattgefunden hat. Dann würden aber die Zahlen der „revidierten“ Betriebe für die Beurteilung der Unfallverhütung ganz wertlos sein; ja sie wären geradezu geeignet, diejenigen zu täuschen, die sich auf die Richtigkeit der vom Reichsversicherungsamt veröffentlichten Tabellen verlassen.

Auffallend ist ferner, daß in derselben Berufsgenossenschaft die Zahl der revidierten Betriebe gegen das Vorjahr so sehr zurückgegangen ist, nämlich von 16 855 auf 10 377. Dabei waren im Jahre 1907 im ganzen neun technische Aufsichtsbeamte tätig, im Jahre 1908 dagegen elf. Wenn auch die neu hinzugekommenen Beamten noch nicht das ganze Jahr hindurch ihre Aufsichtstätigkeit entfaltet haben, so haben sie doch mehr als 1500 Betriebe revidiert. Um diesen Betrag müßte eigentlich die Gesamtzahl der revidierten Betriebe größer sein als im Vorjahre. Statt dessen ist die Zahl um 6000 kleiner. Für einzelne Aufsichtsbeamte ergibt sich denn auch eine sehr große Differenz. So hatten revidiert:

der Beamte	Nr.	Betriebe im Jahre	1907	1908
"	A...	3771	2774	1908
"	B...	2792	1624	1907
"	C...	1461	824	1908
"	D...	2101	1207	1908
"	E...	1281	758	1907
"	F...	1526	320	1908
"	G...	2002	1273	1907
"	H...	1273		1908

Wie diese auffallenden Differenzen zu erklären sind, darüber teilt die Berufsgenossenschaft nicht das geringste mit. Das ist bezeichnend für die Sorgfalt, die die Berufsgenossenschaft auf ihren Bericht über die Unfallverhütung verwendet.

Obgleich der zu hohe Prozentsatz der Bayerischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft für die revidierten Betriebe in der letzten Zusammenstellung verschwunden ist, findet sich dort doch wiederum eine Zahl über 100, also eine offenbar unrichtige Zahl. Es ist dies die Zahl der Hessen-Nassauischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Sie führt an:

- 14 485 vorhandene Betriebe,
- 14 926 revidierte Betriebe,
- 20 052 Betriebsbesichtigungen.

Auch in dem Bericht dieser Berufsgenossenschaft suchen wir vergeblich nach einem Wort der Erklärung für diese absolut unverständlichen Zahlen. Das Reichsversicherungsamt teilt zwar in einer Anmerkung zu der Zusammenstellung mit, daß es eine andere Zusammenstellung für die Baugewerks-Berufsgenossenschaften angeordnet habe, die zum ersten Male in den Berichten für 1909 erscheinen werde. Wir wollen hoffen, daß wir dann wirklich brauchbare Zahlen bekommen werden. Jedoch hätte das Reichsversicherungsamt, das doch aus

den Berichten über das Jahr 1907 ersehen hat, welche Fehler oder mindestens Unklarheiten in den Tabellen enthalten sind, dafür sorgen können, daß zu den Zahlen wenigstens die unbedingt notwendigen Erläuterungen gegeben werden.

In den andern Baugewerks-Berufsgenossenschaften sind die Veränderungen vom Vorjahre auf das Jahr 1908 nur unbedeutend. Die Zahlen bestätigen fast durchweg, daß noch immer die Berufsgenossenschaften nicht für eine wirklich genügende Kontrolle der Bauten sorgen. In mehreren Berufsgenossenschaften ist noch nicht einmal die Hälfte der „Betriebe“ revidiert worden. Im Baugewerbe aber haben die Betriebe meistens im Laufe eines Jahres mehrere Bauten, d. h. mehrere Betriebsstätten. Außerdem genügt nicht eine einmalige Besichtigung eines Baues, sondern die Kontrolle muß in gewissen Zwischenräumen, je nach dem Fortschreiten des Baues, wiederholt werden. Deshalb müßten die Zahlen der Betriebsbesichtigungen viel größer sein als die Zahlen der vorhandenen Betriebe. Das ist aber nicht der Fall. Im Gegenteil ist in mehreren Berufsgenossenschaften die Zahl der Betriebsbesichtigungen noch kleiner als die Zahl der vorhandenen Betriebe. Das Ergebnis ist also, daß die Bautenkontrolle der Baugewerks-Berufsgenossenschaften schon wegen der viel zu wenigen Besichtigungen der Bauten ungenügend ist.

Umfang unseres Zentralverbandes, Zahlstellen und Mitgliederbewegung im dritten Quartal 1909.

Am Schluß des zweiten Quartals 1909 waren 710 Zahlstellen vorhanden. Im Laufe des dritten Quartals 1909 wurden fünf neu errichtet und zwei lösten sich auf, so daß am Schluß des dritten Quartals 713 Zahlstellen gezählt wurden.

Seit dem Jahre 1905 betrug am Schluß des dritten Quartals die Zahl der Verbandszahlstellen:

1905	608	1907	718
1906	694	1908	708
	1909		713

Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des zweiten Quartals 1909: 54009. Im Laufe des dritten Quartals betrug der Zugang 11824 Mitglieder, der Abgang 10575. Der Mitgliederbestand war am Schluß des dritten Quartals 55258 (die umstehend abgedruckte Tabelle veranschaulicht die Mitgliederfluktuation eingehender). Seit dem Jahre 1905 betrug die Zahl der Mitglieder am Schluß des dritten Quartals:

1905	43924	1907	55575
1906	52977	1908	51088
	1909		55258

Die jedesmalige Zunahme (+) bezw. Abnahme (-) der Mitgliederzahl betrug seit 1905 im dritten Quartal:

1905	+ 1101	1907	+ 299
1906	+ 2186	1908	+ 1086
	1909		+ 1249

Während in den vorhergehenden Jahren eine Abnahme stattgefunden hat, ist im letzten Jahre wieder eine Zunahme zu verzeichnen.

Mitgliederfluktuation in den einzelnen Bundesstaaten bzw. Landesteilen im dritten Quartal 1909.

Table with columns for Bundesstaaten und Landesteile, Mitgliederzugang (Eingetretene, Wieder eingetretene, Aus dem Verzeichnis abgemeldet, etc.), and Mitgliederabgang (Ausgeschlossen, Ausgetreten, Gestrichen, etc.).

Mitgliederfluktuation in den Ortsgrößenklassen im dritten Quartal 1909.

Table with 5 rows representing population size classes (e.g., 1. Orte mit über 100000 Einwohnern) and columns for various membership metrics.

Mitgliederfluktuation im dritten Quartal 1909 überhaupt im Vergleich mit denselben Quartalen der Vorjahre.

Table comparing membership fluctuations for the years 1905, 1906, 1907, 1908, and 1909 across various categories.

Wie sich in den einzelnen Bundesstaaten bzw. Landesteilen des Deutschen Reiches die Zahlstellen- und Mitgliederbewegung seit dem Vorjahre gestaltet, zeigt die nachstehende Tabelle...

Table showing membership changes by state/region (e.g., Ost- u. Westpreußen, Brandenburg) for 1908 and 1909, with columns for positions and members.

Nach Ortsgrößenklassen geordnet, bietet unser Verband im dritten Quartal 1909 gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres das nachstehende Bild:

Table showing membership statistics by population class (e.g., über 100000 Einwohner) for 1908 and 1909.

Finanzgebaren.

Die Gesamteinnahme in den Verbandszahlstellen betrug seit 1905 im dritten Quartal:

Table showing total income from membership fees for 1905, 1906, and 1909.

Die diesjährige Gesamteinnahme setzt sich zusammen aus: Eintrittsgebühren M. 4238, Zentralfondswochenbeiträgen M. 350877,20, Lokalfondswochenbeiträgen M. 156965,50 und sonstigen Einnahmen M. 59717,62.

Die örtlichen Ausgaben betragen seit 1905 im dritten Quartal:

Table showing local expenditures for 1905, 1906, and 1909.

An die Verbandshauptkasse wurden seit 1905 im dritten Quartal eingekassiert:

Table showing amounts received by the main association treasury for 1905, 1906, and 1909.

Die Ausgaben der Verbandshauptkasse, ausschließlich der zurückgebuchten Summen, betragen seit 1905 im dritten Quartal:

Table showing expenditures of the main association treasury for 1905, 1906, and 1909.

Für Streit- und Gemahregelnenunterstützung und Agitation verausgabte die Verbandshauptkasse seit 1905 im dritten Quartal:

Table showing expenditures for dispute and regulation support and agitation for 1905, 1906, 1907, 1908, and 1909.

An Arbeitslosen- und Reiseunterstützung verausgabte die Verbandshauptkasse im dritten Quartal:

Table showing expenditures for unemployment and travel support for 1906, 1907, 1908, and 1909.

Daß die hier aufgeführte Summe für Arbeitslosenunterstützung mit der in der Statistik über die Arbeitslosigkeit angegebenen Summe nicht übereinstimmen kann, ist bekannt (siehe Jahrgang 1909 Nr. 17). Seit Bestehen der Arbeitslosenunterstützung in unserem Zentralverband wurden seitens unserer Verbandshauptkasse für diesen Unterstützungszweig M. 1368067,50 ausgeben.

Der Vermögensausweis unseres Verbandes stellt sich seit 1905 am Schluß des dritten Quartals wie folgt:

Table showing the financial statement of the association, including assets and liabilities for 1905, 1906, 1907, 1908, and 1909.

Der Vermögensbestand des Verbandes hat sich gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres um M. 257118,55 verringert. Dieses ist dadurch erklärlich,

daß im vorigen Jahre nur M. 19 062,30 für Streitunterstützungen ausgegeben wurden, während in diesem Jahre sich die Summe auf M. 149 835,34 belief, also ein Mehr von M. 130 773,04. Dann ist aber auch die Hauptkasse durch die Arbeitslosenunterstützung in den vorhergehenden Quartalen weit mehr in Anspruch genommen als im Vorjahre.

Eine Regierung gegen ihre Junker.

Th. Berlin, 17. Januar 1910.

Natürlich nicht die preußische! So vermessene und ausschweifende Phantasie, in Preußen könne die Regierung dem junkerlichen Ungeziefer auf den Leib rücken wollen, grenzt an Hochberrät. Aber in England ist's, wo zurzeit ein ungewöhnlich erbitterter Wahlkampf stattfindet, in dem die Regierung, also das liberale Ministerkollegium, mit auffälliger Schärfe das Volk auffordert, von den konservativen Lords sich nicht einfangen zu lassen. Das mag ungehörig sein; denn in einem Wahlkampf soll eine Regierung strengste Neutralität nach allen Richtungen beobachten. Doch da England eine parlamentarische Regierung hat, also die jeweilige Mehrheit des Parlaments hat, die Ministerposten durch Mitglieder aus ihren Reihen besetzt, fällt das Vorgehen der jetzigen Regierung weniger auf. Und bezeichnend ist eben die Tatsache, daß eine Regierung gegen ihre eigenen Junker so vorgeht, wie es in England geschehen ist.

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse liegen in England wesentlich anders als in Deutschland. Nicht nach allen Richtungen hin haben die Deutschen Anlaß, einen Tausch mit den englischen Zuständen zu wünschen. Auch drüben ist nicht alles Gold, was glänzt. Und fällt dem deutschen Besucher des britischen Inselreichs auch die ungleich größere Bewegungsfreiheit, der Mangel an polizeilicher Bevormundung, das Fehlen mancher bürokratischen Schwerefälle und vor allem das völlige Verschwinden des militärischen Einflusses im öffentlichen und privaten Leben recht angenehm auf, so besitzt doch auf andern Gebieten das englische Staatswesen Eigentümlichkeiten, auf die wir gern verzichten würden, wenn man sie eintauschen sollte. Doch in einem Punkte ist uns England weit überlegen: in seiner Finanzpolitik.

Seitdem am 26. Juni 1846 die Anti-Kornzoll-Liga unter Cobden ihr Ziel durch Abschaffung aller Schutzzölle auf Getreide, Baumwolle und andere industrielle Rohstoffe erreicht hatte, ist es nicht wieder gelungen, in England die Schutzpolitik, die uns Deutschen nachgerade den Atem raubt, zur Anerkennung zu bringen. Das englische Volk hatte vorher so gründlich die Erfahrung gemacht, daß die sogenannten Schutzzölle nicht die breite Masse des Volkes schützen, sondern nur dem Industrie- und Agrarkapital zugute kommen und das arbeitende Volk nur noch mehr verelenden, daß keine Regierung in England seit 63 Jahren gewagt hat, wieder schutzöllnerische Pfade zu beschreiten. Auf Genussmittel, wie Tabak, hat allerdings England noch höhere Zölle als Deutschland; eine Zigarre für 25 s (drei Pence) gehört drüben bei weitem noch nicht zu den Besseren; allein alle Nahrungsmittel sind jederzeit in England steuerfrei geblieben. Brot, Fleisch und was sonst noch zur Ernährung des Volkes gehört, wird in möglichst großen Massen ohne jede Abgabe nach England eingeführt, da das Land weder die tierischen noch die pflanzlichen Nährstoffe selbst erzeugen kann, die zur Erhaltung des Volkes erforderlich sind. Man kann in London schon für 25 bis 30 s ein Pfund frisches Schafffleisch kaufen, das im gefrorenen Zustande aus Australien in riesigen Mengen eingeführt wird. Auch frisches Rind- und Schweinefleisch stellt sich im Preise durchschnittlich nur halb so hoch wie in Deutschland. Die englische Regierung, gleichviel ob konservative (Tories, Unionisten) am Ruder saßen oder Liberale, hat es jederzeit für ihre wichtigste Aufgabe betrachtet, für möglichst billige und reichliche Ernährung des Volkes zu sorgen.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen der deutschen und der englischen Finanzpolitik kam vorigen Sommer eklatant zum erneuten Ausdruck. Wie Deutschland durch seine unsinnige Rüstungspolitik sich veranlaßt sah, 500 Mill. Mark neuer Steuern ausfindig zu machen, so mußte England aus gleichem Anlasse seinen jährlichen Steuerertrag um 250 Millionen vermehren. Doch während in Deutschland die ganze kolossale Mehrbelastung durch Verbrauchssteuern der breiten Volksmasse aufgehaßt wurde, erhöhte England die Steuer auf hohe Einkommen um 64 Mill. Mark, die Steuer auf hohe Erbschaften um 57 Millionen Mark, die Schenkung um 42 Millionen Mark, den Tabakzoll um 28 Millionen Mark, den Zoll auf Spirituosen um 16 Millionen Mark, die Stempelgebühren um 9 Millionen Mark, die Automobilsteuer um 12 Millionen Mark, die Steuer auf Großgrundbesitz um 12 Millionen Mark.

Nur Einkommen von jährlich mehr als M. 3200 werden von der erhöhten Steuer betroffen, und zwar nur solche, die nicht durch Arbeit, sondern durch Rente usw. gewonnen werden. Von Erbschaften, die mehr als 20 Millionen Mark

(1 Million Pfund Sterling) betragen, müssen jetzt nicht weniger als fünfzehn Prozent als Erbschaftsteuer abgeführt werden. Auch die andern Steuerarten, namentlich die Schenkungsgebühr, die Stempelgebühr und die Steuer auf private Automobile, treffen fast nur die reichen Großgrundbesitzer, die Landlords. Das war natürlich nicht nach deren Geschmack, und so verwarf bekanntlich das englische Oberhaus, das sich vorwiegend aus agrarischen Lords zusammensetzt, das vom Unterhaus angenommene Budget. Dazu hatte aber das Oberhaus kein Recht. Die Regierung nahm den Kampf mit dem Oberhaus auf und hat durch Ausschreibung von Neuwahlen an das Volk appelliert.

Mit welcher Schärfe die Regierung unter dem Premierminister Asquith (Aeskwis) und dem Finanzminister Lloyd George, den Junkern entgegentritt, sei an einigen Beispielen gezeigt. Der Kriegsminister Salbanc rief in einer Versammlung aus: „Wir lehnen es ab, rückwärts zu gehen und werden jeden Liberalen verachten, der mit den Lords Frieden schließen will, solange die Lords an den Grundfragen rütteln, die uns leiten.“ Der Premierminister Asquith erklärte: „Nach der beispiellosen Ueberhebung der Lords darf das Unterhaus keinen Tag vergehen lassen, ohne darüber Klarheit zu schaffen, daß es nicht gesonnen ist, die schwerste Schmach zu ertragen, die ihm seit zwei Jahrhunderten durch die Lords zugefügt worden ist. Ein Minister, der sich der lächerlichen Annahme der Peers unterwerfen wollte, würde nicht fünf Minuten das Vertrauen der Volksvertretung behalten. Bei den bevorstehenden Wahlen mag das Volk sprechen, und ich bitte das Volk, zu erklären, daß das Organ des freien Volkes nur seine gewählten Vertreter (das Unterhaus) sein sollen.“

Die Lords haben als Wahlparole die „Zarifreform“ ausgegeben. Sie wollen, wenn auch bei weitem nicht im deutschen Sinne, eine mäßige Schutzollpolitik an Stelle des Freihandels gesetzt wissen, damit nicht sie, sondern die breiten Volksmassen die vermehrten Staatslasten zu tragen haben. Sie sind also in ihrem Wesen genau so wie ihre deutschen Junkerbrüder. Der Unterschied zwischen der deutschen und der englischen Regierung besteht nur darin, daß die deutsche sich bei dem Bestreben, das Volk ausmühen zu lassen, ganz und gar auf die Seite der Junker gestellt hat, während die englische Regierung daran festhält, daß die Reichen die vermehrten Staatslasten zu tragen haben. — Wie die Wahlen ausfallen werden, läßt sich noch nicht übersehen, da in England die Wahlen nicht an einem Tage stattfinden, sondern auf reichlich zwei Wochen verteilt werden. Bisher haben die Konservativen einige absolut sichere Mandate behalten und den Liberalen einige Sitze abgenommen; umgekehrt aber haben auch die Liberalen ihre Gegner aus einigen Kreisen verdrängt. Die wichtigsten Entscheidungen werden im Laufe dieser Woche fallen. Das für uns Deutschen wichtigste Moment bleibt, daß eine Regierung ihren Junkern schauf entgegentritt. Ehe wir in Preußen-Deutschland so weit kommen, mag noch mancher Tropfen Spreewasser ins Meer rinnen.

Rassengeschäftliches.

Vorschläge zwecks Auszahlung der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung wurden vom 10. bis inkl. 15. Januar d. J. folgende verhandelt: Nach Altenburg M. 400, Anklam 300, Aue 200, Bergen a. N. 250, Blankenburg i. Th. 50, Borken 150, Bramsche 150, Braunsberg 100, Colbitz 100, Cughaben 150, Erbing 400, Erbing 100, Festenberg 200, Fiddichow 50, Forst i. d. L. 300, Förste 300, Frankenbergr. i. S. 100, Frankenhäuser 100, Freiberg i. S. 300, Freudenstadt 200, Glogau 150, Gmünd (Schwäbisch) 300, Goldberg i. M. 200, Gollnow 200, Greifenhagen 200, Grimma 150, Gumbinnen 600, Hann. Münden 300, Heringen 150, Hof i. Bayern 600, Jüterbog 200, Kaufbeuren 250, Kellinghusen 50, Kolberg 400, König 150, Kranichfeld 250, Langensaisa 300, Lemgo 150, Löhnitz 300, Lüneburg 150, Marienwerder 200, Marne 60, Minden i. W. 600, Mittweida 200, Naefel 300, Nauen 100, Neumarkt i. Schl. 100, Neu-Müppin 500, Neufalz 150, Neustadt i. M. 200, Neustrelitz 100, Oberneukirch 300, Parchim 150, Perleberg 50, Pölig 200, Rathenow 400, Raseburg 200, Rehau 150, Reichenbach i. Schl. 150, Rheydt 50, Richtenberg 150, Rieja 200, Rößlau a. d. E. 150, Röhwin 200, Reesen 100, Selb 100, Sommerfeld 200, Spener 100, Schippenbeil i. Döbr. 100, Schlawa 100, Schwerin i. M. 400, Staßfurt 150, Stolp i. P. 200, Strassburg i. d. U. 100, Tilsit 400, Tönning 100, Ueder-münde 300, Vernigerode 300, Gr.-Wackern 200, Würzburg 400. Summa M. 17 060.

Aus den nachbenannten Zahlstellen ist die Abrechnung über das vierte Quartal noch nicht eingelangt: Alt-Nahlstedt, Baugen, Benschheim, Bentzen in Ober-Schlesien, Bruchsal, Bullenhäuser, Bugte-hude, Canth, Cassel, Croppenstedt, Culmssee, Dessau, Ebstorf, Eggestorf, Einbeck, Eisleben, Ebershausen, Frankfurt a. M., Freienwalde, Garstedt, Gleiwitz, Greifswald, Greiz, Hennigsdorf, Hötensleben, Jastrow, Jurgoldstadt, Joachimsthal, Johannesburg, Kamenz, Kattowitz, Königsbrück, Lauban, Löwenberg, Lübbena, Marburg, Neuborf, Riebenburg a. d. S., Riesky, Rorderney, Delsnitz, Döggersheim, Oldenburg, Oranienburg, Orlan, Schwedt, Timmenrode, Uetersen, Weißenburg, Wernuchen, Wiesbaden, Wippenhausen, Wolfenbüttel, Wusterhausen, Zabrze, Zäckerid, Zossen, Züllichau.

Streifondsreste von 1909.

Folgende Zahlstellen haben noch nachstehende Beträge für den Streifonds einzusenden: Aue M. 29,20, Aurich 16,40, Bad Reichenhall 13,40, Baugen 29,20, Belgien 27,20, Benschheim-Auerbach 6,60, Berlinchen 3,60, Bielefeld 36, Bitterfeld 1,80, Bramsche 1,60, Bruchsal 2, Cassel 610,80, Coblenz 52, Corbach 1,60, Cottbus 173,20, Czarnikau 1,60, Dahme 22,40, Danzig 1, Demmin —,40, Erbing 22, Fallersleben 14,80, Frieda 61,60, Greifswald 2, Großröhrsdorf 150,40, Halle 9,20, Hannov. Münden 104,80, Herbsleben 15,60, Herne i. W. 1,60, Holzminde 6,40, Jastrow —,80, Jurgoldstadt 2,60, Johannesburg 15,20, Jüterbog —,85, Laage 1,60, Lehe-Geeftmünde 41,20, Lehnin 47,60, Lübben-Steinrichen —,40, Lübbenau 2,20, Meura 1,20, Müllisch 138,40, Naefel 52,40, Naumburg a. d. Saale 6,80, Neife 40, Neumarkt i. Schl. 61,60, Neustettin 2,80, Niesky 15,80, Nordenhain 4, Oberhausen i. Rheind. 44, Osterburg 1,60, Peine 35,20, Pforzheim 5,20, Pöjen 69,60, Prenzlau 49,60, Rastatt 2,40, Raseburg 2, Röbbel 6,40, Salungen —,40, Satow —,40, Sülze 2, Schneidemühl 3,20, Schwedt a. d. O. 50,95, Schwiebus 1,60, Sternberg 1,60, Strehla 4,60, Triefel 98,20, Unna 1,20, Waldfirch 12, Weißenfels 6,40, Weißenburg 12,80, Wolfenbüttel 61,20, Wolgast 54,40, Wüstegiersdorf 25,60, Züllichau 18,80. Adolf Römer, Kassierer.

Bekanntmachungen der Gewerkschaften.

Ein Rückblick auf das Vertragsverhältnis in Mecklenburg.

Als 1908 das Vertragsverhältnis vereinbart war, wurde von dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes darauf hingewiesen und auch in dem Schiedsspruch über die Landarbeit festgelegt, daß dieses für alle Orte in Mecklenburg gelten solle. Der Vorsitzende vertraut in den Verhandlungen auch den Standpunkt, daß dieses in allen Orten zur Einführung kommen sollte. Demnach mußte man annehmen, daß er auch die Macht besäße, seine Mitglieder zu zwingen, dieses zu akzeptieren. Nach den Erfahrungen, welche wir im Laufe dieser beiden Jahre gemacht haben, waren es jedoch nur leere Redensarten. Die Arbeitgeber in Lübz erklärten ihren Leuten, sie wären keine Mitglieder des Arbeitgeberverbandes, sie wollten den alten Vertrag verlängern, d. h. ohne Lohnerhöhung. Die Zimmerer konnten sich hiermit nicht einverstanden erklären, sie beanspruchten den neuen Vertrag. Im Laufe der Verhandlungen stellte sich auch heraus, daß die Arbeitgeber noch Mitglieder des Verbandes waren. Die Maurer hatten den alten Vertrag unterschrieben, und diesen Vertrag ließ der Arbeitgeberverband, entgegen seiner Erklärung, bestehen. In Parchim wollten die Arbeitgeber auch keinen Vertrag, auch hier bedurfte es mehrerer Verhandlungen bevor es zum Abschluß kam. Aber in Boizenburg konnte man so recht sehen, wie die Arbeitgeber, die Mitglieder dieser Organisation sind, sich zu dem Verträge stellen und welche Macht der Vorstand des Arbeitgeberverbandes besitzt. Es sollten mehrere Verhandlungen in Boizenburg abgehalten werden, die Arbeitgeber waren auch kurz vor der Verhandlung von dem Geschäftsführer mündlich eingeladen, zu den Verhandlungen jedoch nicht erschienen. Hierauf teilte uns der Vorsitzende mit, daß er keine Macht besäße, seine Mitglieder zu zwingen, in ein Vertragsverhältnis zu treten. Sollten die Machtverhältnisse sich innerhalb dieser Zeit so verschoben haben, daß er dieses durchführen kann. Dieses ist schwerlich anzunehmen, aber auch gar nicht seine Absicht, er will nur die Arbeiter knebeln und glaubt hierdurch seine Reihen zu stärken.

Wenn zwischen zwei Parteien etwas vereinbart ist, dann sollte man auch annehmen, daß beide das Bestreben



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Der Titel der Zahlstelle.

Die 18. Generalversammlung hat bei Beratung des Statuts auch den Titel der Zahlstelle bestimmt. Er lautet: „Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen Deutschlands für (Name).“ Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, weil es noch immer Zahlstellen gibt, die bei Bekanntmachung, bei Unterzeichnung von Schriftstücken, den früheren Titel anwenden.

Geuchte Mitglieder.

Oskar Schmidt (Verb.-Nr. 35 838) wird hiermit aufgefordert, sofort seine Adresse dem Kassierer der Zahlstelle Saarbrücken mitzuteilen. Schmidt soll in eigener Sache als Zeuge vernommen werden.

Willi Klyan, geboren am 23. Februar 1888 in Herbsleben, der im vorigen Winter in Letmathe arbeitete, wird ersucht, seine Adresse an Kamerad B. Jansen, Düsseldorf, Lindenstr. 65, mitzuteilen.

Wilhelm Westermann (Verb.-Nr. 38 570), bisher Unterkassierer in Iserlohn, wird aufgefordert, seine Adresse an Joh. Krenz, Herlohn, Langehecke 10, zu senden.

Ausschluß von Mitgliedern.

Auf Grund des § 21 Absatz 2 des Statuts wurde Karl Wuthge (27 612) in Hamburg ausgeschlossen.

Der Zentralvorstand.

haben müßten, sich mit dem Vereinbarten abzufinden und zu versuchen, beiden Teilen gerecht zu werden. Der Vorsitzende verlangte von den Zimmerern, sie möchten sich bei Auslegung des Vertrages auf einen menschlichen Standpunkt stellen, man sollte dann aber auch annehmen, daß auch diese Partei dieser Ansicht Rechnung trägt. Nachfolgende Vorkommnisse geben hierüber am besten Aufschluß.

In diesem Frühjahr wurde in Schönberg ein Vertrag vereinbart, hierbei vernotwendigte es sich, daß das Ragenburger Lohngebiet, welches 1907 abgeschlossen war, abgeändert werden mußte. Hierbei ist vom Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes die Erklärung abgegeben: „Daß alle Arbeitgeber aus Mecklenburg verpflichtet wären, sobald sie Arbeiter im Rauenburgischen ausführen, den dort üblichen Lohn zu zahlen.“ Bei den dann entstehenden Streitfragen in Wittenburg und Jarrentin haben wir noch ein weiteres Entgegenkommen gezeigt und nach Ragenburg zu eine weitere Abtrennung gutgeheißen. Diese Arbeitgeber haben auch dann diese Bestimmung eingehalten.

Im März wurde in Gadebusch ein Vertrag vereinbart und hierbei die Arbeitgeber auf die Erklärung des Arbeitgeberverbandes aufmerksam gemacht. Der Hofmaurermeister Voh kam diesem trotz unserer Beschwerde nicht nach. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes sendet seinen Geschäftsführer mit Voh nach Ragenburg und vereinbart mit diesen Arbeitgebern, daß Voh in diesem Jahre den Lohn nicht zu zahlen brauche. Die Schlichtungskommission sowie auch das Schiedsgericht mußten den Vorstand erst eines Besseren belehren.

In Neubrandenburg kam es endlich in diesem Herbst, obgleich wir schon im vorigen Jahre unsere Lohnabgrenzung eingereicht hatten, zu einer Abgrenzung. Der Vorstand empfahl uns, daß auf zwei Gütern die bisherigen Arbeitgeber diese Arbeiten so lange zu einem niedrigen Lohn ausführen können, als ihnen die Arbeiten übertragen wurden; bei den gesamten Amtsarbeiten auf den Gütern und Dörfern solle dasselbe eintreten. Dieses wäre gleichbedeutend mit der Aufhebung der ganzen Abgrenzung. Die Schlichtungskommission hob dieses Zwitterding auf und stellte ein bestimmtes abgegrenztes Lohngebiet fest.

In Ribnitz besteht seit dem vorigen Jahre ein Vertrag, welcher jedoch für kein bestimmtes Gebiet abgegrenzt war. Die Arbeitgeber führten nun in Pommeren Arbeiten aus und kamen hierbei in den Barther Lohnbezirk. Dieser Bezirk ist 1906 vertraglich abgegrenzt. Der Arbeitgeberverband hat nun nach Barth eine Sitzung einberufen und hierbei die Vertreter der Arbeitnehmer aus Mecklenburg ausgeschaltet. Die Vertreter aus Pommeren waren anwesend und soll hier eine Vereinbarung zustande gekommen sein, wonach ein Teil des Barther Lohnbezirks an Ribnitz abgetrennt wird. Ein Protokoll ist nicht aufgenommen, es besteht nun eine Meinungsverschiedenheit, wann diese Abgrenzung eintreten soll. Die Arbeitnehmer behaupten, der Vertrag geht bis zum Jahre 1911 und soll dann die Abtrennung eintreten. Die Arbeitgeber stellen sich auf den Standpunkt, die Abtrennung muß sofort eintreten. Da diese Ansichten sich kraß entgegensetzen und wir für die Verträge eintreten müssen, so hatten wir, um hierüber Klarheit zu schaffen, beantragt, eine neue Verhandlung einzuberufen. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes stellte sich nun auf den Standpunkt, es wäre nur der Barther Tarif abgeändert, bei Ribnitz träte dieses nicht zu, eine neue Sitzung wäre gegenstandslos. Hiermit will der Arbeitgeberverband sagen, daß der Vertrag in Barth 1906 zu Unrecht abgeschlossen war. Trifft dieses nicht zu, dann mußte unter allen Umständen sich auch das Ribnitzer Lohngebiet verändern, indem der von Barth abgetrennte Teil dem Ribnitzer zugeteilt werden mußte, und hieran mußten die Arbeitnehmer aus Mecklenburg teilnehmen und ihre Zustimmung geben, wenn die vertraglichen Bestimmungen eingehalten werden sollten.

In Güstrow besteht bis zum 31. Dezember 1911 ein Vertrag. Da nun der Arbeitgeberverband eine Abgrenzung von diesem Lohnbezirk vorgenommen hatte, so wurde unterm 8. Dezember bei ihm angefragt, ob hiermit eine Abänderung des Vertrages bezweckt sei. Unterm 12. Dezember erhielten wir die Nachricht: „Eine Abänderung des Güstrower Vertrages ist damit nicht gemeint, weil wir diese doch nicht einseitig beschließen können.“ Am 14. Dezember wurde dem Vorstand nun eine Beschwerde über den Zimmermeister Riß-Güstrow unterbreitet, wonach dieser den vertraglichen Lohn nicht zahlte. In seinem ersten Schreiben hatte der Vorsitzende sich bereit erklärt, für den Güstrower Vertrag einzutreten, jetzt will er den Vertrag beiseite schieben, er bemerkte unterm 24. Dezember: „Da Zehna außerhalb des Lohngebietes liegt, zahlt er den dort eingestellten Leuten nur den Lohn des fraglichen Lohngebietes, wozu er berechtigt ist.“ Unterm 1. Januar 1910 machten wir den Vorstand auf den Widerspruch in seinem Schreiben aufmerksam und erhielten hierauf unterm 6. Januar nachfolgende Mitteilung: „Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 1. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß keine Änderung des Güstrower Vertrages vorgenommen ist, dagegen kann die Festlegung des Lohngebietes als eine Ergänzung betrachtet werden. Diese Ergänzung hat aber selbstredend für Güstrow als die geschickte Stadt dieselbe Geltung als für die übrigen Städte, und Sie haben diese Geltung letztes Frühjahr auch zugegeben, indem Sie von Gokelle-Schwaan die Bestimmung des Güstrower Vertrages gehalten verlangen. Herr Riß ist deshalb auch im Recht, wenn er außerhalb des Lohngebietes den dort geltenden Lohn zahlt.“

Die Arbeitgeber versuchen auf alle Art und Weise, die Rechte der Arbeitnehmer zu verkümmern, ob sie sich hierbei mit dem bestehenden Vertrage in Widerspruch setzen, ist nebensächlich. Wir sind ihnen die Antwort nicht schuldig geblieben. Unterm 7. Januar haben wir dem Vorstand nachfolgendes mitgeteilt:

„Durch Ihre Mitteilung vom 6. Januar sehen Sie sich mit dem früheren in Widerspruch. Bei der Abgrenzung des Güstrower Lohngebietes ist von dem Vertrage keine Rede gewesen. Es kann dieses darum auch keine Ergänzung des Vertrages sein. Diese Ergänzung bedeutet dann aber auch eine Abänderung, eine Verschlechterung des Güstrower Vertrages. Nach Ihrer eigenen Angabe sollte

eine Abänderung nicht bezweckt werden, und müssen wir darum unsere Ansicht über Herrn Riß in betreff des Vertragsbruches aufrechterhalten.

Die Abgrenzung ist meines Erachtens auch nur darum vorgenommen, um die Güstrower Arbeitgeber zu schützen. Der Güstrower Vertrag enthielt über eine Abgrenzung nichts und infolgedessen hatten die Arbeitgeber aus den umliegenden Orten das Recht, bis vor den Loren Güstrows zu einem niedrigeren Lohn Arbeiten auszuführen. Dieses sollte ihnen durch diese Abgrenzung unterbunden werden und bestand denn noch für die umliegenden Orte diese Abgrenzung zu recht und mußte von ihnen eingehalten werden.

Wenn ich Herrn Gokelle-Schwaan auf seine Pflicht aufmerksam machte, so hat dieses mit Riß-Güstrow seiner Sache nichts zu tun. Gokelle-Schwaan mußte den Schwaaner Vertrag einhalten und Riß-Güstrow muß den bestehenden und nicht abgeänderten Güstrower Vertrag einhalten; hier hilft alles Deuteln nichts, weil Ihrer eigenen Angabe nach an dem Vertrage nichts geändert ist. Die Bestimmungen, welche Sie heranziehen, können für Güstrow erst in Frage kommen, wenn der jetzige Vertrag abgelaufen ist.“

Von allem diesem steht aber nichts im Güstrower Vertrage, wir werden hierüber noch ein ernstes Wort mit den Arbeitgebern reden müssen. Der Arbeitgeberverband ist auch gar nicht imstande, seine Mitglieder zur Einhaltung der vertraglichen örtlichen oder Landesbestimmungen zu zwingen. Der Vorstand erklärte sich im vorigen Jahre mit der zehnstündigen Arbeitszeit einverstanden. In Ribnitz war es nicht möglich im vorigen Jahre dieses überall zur Einführung zu bringen; auch in diesem Jahre begannen einzelne Arbeitgeber noch einmal mit der zehneinhalbstündigen Arbeitszeit, erst auf Drängen der Arbeitnehmer durch eine Schlichtungskommission wurden sie gezwungen, auch für die Unorganisierten die zehn Stunden anzuerkennen.

In Friedland wurde 1907 schon durch eine Vereinbarung die zehnstündige Arbeitszeit in der Stadt festgelegt, als in diesem Jahre der Vertrag zur Einführung gelangte, wurden die Arbeitgeber darauf hingewiesen, daß jetzt überall die zehnstündige Arbeitszeit zur Einführung kommen müßte. Hier war es speziell das Vorstandsmitglied der Zimmermeister Lenz, welcher alles mögliche versuchte, dieses zu hintertreiben. Was hierbei alles zur Begründung von seiner Seite herangezogen wurde, sollte man kaum für möglich halten. Zuerst wurde erklärt, wenn die Organisierten keine elf Stunden arbeiten wollten, dann bekämen sie genügend Unorganisierte, obgleich in der Zahlstelle keine vorhanden sind. Nachdem sollten die Organisierten erklärt haben, wenn sie keine elf Stunden arbeiten könnten, dann würden sie von dort fortziehen; dann wurde erklärt, die Leute wollten elf Stunden arbeiten. Als er Namen nennen sollte, sollten es die Maurer gewesen sein. Es wurde jedoch ständig behauptet, sie als Arbeitgeber hätten hieran kein Interesse. Als jedoch auf unser Drängen im Spätsommer der Arbeitgeberverband zwei andere Vorstandsmitglieder zur Klärung der Sache nach dort sandte, wurde mir nachträglich von einem derselben mitgeteilt, daß die Schuld nicht allein bei den Arbeitnehmern sei, sondern auch die Arbeitgeber ein sehr großes Interesse an der elfstündigen Arbeitszeit hätten, indem sie für diese elf Stunden 10 s extra erhielten, wo sie sonst an Meistergeld pro Stunde 12 s erhalten, erhielten sie hier für diese Stunde 22 s. Die Leute haben ja doch nur den gewöhnlichen Stundenlohn von 40 s erhalten.

Da die Gehzeit nach dem Vertrage über drei Kilometer in die Arbeitszeit fällt, so hatten die Arbeitgeber das Bestreben, die Entfernungen so kurz wie möglich festzusetzen. Hierbei waren es wieder Vorstandsmitglieder, welche dieses sehr rigoros handhabten. In Teterow geht der Zimmermeister Wolin mit einer Vorlage über die Entfernungen der einzelnen Arbeitsstellen in unsere Versammlung und erklärt den Leuten, diese Vorlage hätten die Gauleiter mit ihm vereinbart, sie müßten dieses unterschreiben. Die Leute lehnten die Unterschrift ab, weil die Entfernungen ihrer Ansicht nach zu kurz bemessen seien, und mußte Wolin unvertirterter Sache abziehen. Wolin scheint es mit der Wahrheit nicht genau zu nehmen die Gauleiter hatten nichts mit ihm vereinbart. Als die Vorlage dann von uns revidiert wurde, hatte er einen Teil Arbeitsstellen um sieben bis acht Kilometer zu kurz herausgezogen. Der Zimmermeister Lenz in Friedland unterbreitet den Leuten eine Vorlage, wonach er einen großen Teil Arbeitsstellen bis zu sechs Kilometer zu kurz herausgezogen hatte. Sie wollen die Leute absichtlich um ihre Rechte betrügen. Die Arbeitgeber sind auch verpflichtet, das Fahrgeld sowie die sich hieraus ergebende Ueberarbeit zu bezahlen. Der Zimmermeister Lenz-Friedland hatte Leute in Aklodow in Arbeit, die Leute mußten fahrplanmäßig morgens um 5 Uhr 5 Minuten fahren und trafen abends um 8 Uhr 4 Minuten in Friedland ein, in dieser Zeit haben sie von 6 bis 7 Uhr elf Stunden gearbeitet und hierfür bei 40 s Stundenlohn pro Tag 4,05 erhalten. Er begnügt sich nicht nur, den Leuten die Ueberzeit nicht zu bezahlen, sondern er zieht ihnen widerrechtlich noch eine Bahnfahrt ab. Auf unsere Beschwerde stellten die Meister dann das Verlangen, die Leute sollten sich das Geld einzeln fordern, um dann Maßregelungen vornehmen zu können. Hiergegen wehrten wir uns und ist dann darauf den Leuten der Lohn nachbezahlt, jedoch das Fahrgeld bis heute noch nicht, sondern dieses sollen sich die Leute einzeln abholen. Der Maurermeister Soldt-Ribnitz verweigert auch seinen Leuten die Nachzahlung des Lohnes und stützt sich hierbei auf die Wochenzettel, weil die Leute nur 60 Stunden gefordert haben, er hat aber den Leuten bei der ersten Lohnzahlung diese Bezahlung verweigert.

Den Arbeitnehmern steht beim Ausliegen eine Landgeldzulage von 2 s zu. Die Arbeitgeber versuchen auf alle Art und Weise dieses zu umgehen. Einzelne behaupteten, wenn die Leute nicht die ganze Woche ausliegen, könnten sie nichts erhalten; andere wollen die Kost oder Vorlohn, welche die Leute von dem Bauherrn erhalten, gegen das Landgeld aufrechnen, wieder andere begnügen sich nach gar nicht mit den 2 s, sondern sie rechnen 3 bis 4 s für diese Kost. Welche Mittel auch hier angewandt werden, zeigt folgender Vorfall:

Der Maurermeister Kreienbring und der Bauunternehmer Brand aus Friedland führten für einen Rittergutsbesitzer Arbeiten aus und erklärten den Leuten, sie hätten mit dem Bauherrn vereinbart, die Kost, welche die Leute dort erhalten, sollte gegen das Landgeld aufgerechnet werden. Die Leute stellten den Rittergutsbesitzer hierüber zur Rede, was er mit den Arbeitgebern vereinbart hätte. Dieser erklärte dann, er hätte mit den Arbeitgebern nichts vereinbart, sie hätten den Arbeitern was vorgeschwindelt, die Kost schenke er ihnen. Hierauf haben wir den Unternehmer gezwungen, das Landgeld nachzuzahlen.

Im Vertrage ist vorgesehen, daß Schlichtungskommissionen in Streitfragen angerufen werden sollen, obgleich wir viele Beschwerden hatten, obgleich wir sehr oft den Vorstand ersucht haben, diese Schlichtungskommissionen einzuberufen, lehnte derselbe die Einberufung ab. Vor dem Schiedsgericht mußte der Vorsitzende die Erklärung abgeben, daß er in Zukunft diese Sitzungen einberufen wolle. Wir müssen jedoch erklären, daß nachdem, obgleich wir dieses verschiedentlich beantragt haben, dieses immer aus nichtsagenden Gründen abgelehnt wurde.

Wenn den Arbeitnehmern auf diese Weise ihre Rechte genommen werden, dann kann man nicht von denselben verlangen, sie sollen der Gegenpartei noch Vertrauen entgegenbringen. Was die Zukunft bringt, muß uns die Erfahrung lehren; die Arbeitgeber können sich jedoch das gesagt sein lassen, daß die Zimmerer sich keine weiteren Verschlechterungen aufbürden lassen, als sie dieselben 1908 durch den damaligen Vertrag erhalten haben.

O. Erdmann.

Unsere Lohnbewegungen.

Gesperrt ist in Anklam das Geschäft von Brandt, in Chemnitz das Geschäft von Pemp, in Efringen b. Freiburg i. Br. das Geschäft von Langguth und in Lemgo die Holzverwertungsgesellschaft.

Oesterreich.

Gesperrt ist Königsberg.

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Eßtergom, Mindszent und Droschháza.

Schweiz.

Zuzug ist streng fernzuhalten von Rorschach und vom Platz Röllig in Arbon.

Zur Tarifvertragsverschärfung im Baugewerbe hat der Vorstand des Unternehmerbundes das nachstehende Schreiben an seine Unterverbände erlassen, das wir insbesondere deshalb abdrucken, weil es den Beweis enthält, daß die Herren Lücher in Frankfurt a. M., Mailweg und Fritsch in Essen, Heinig in Kofstod usw. sich mit den in Berlin getroffenen Vereinbarungen, „mit den örtlichen Arbeiterorganisationen“ zu verhandeln, in bewußten Widerspruch gesetzt haben. Genug, das Schreiben zeigt nicht nur, in welcher Weise die Tarifverschärfung von zentraler Stelle des Unternehmerbundes betrieben wird, sondern es läßt auch einen Schluß darüber zu, was auf solche Abmachungen zu geben ist, die mit den Herren Lücher und Fritsch getroffen werden, die ja beide bei den Vereinbarungen in Berlin zugegen waren. Das Schreiben lautet:

Deutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe. E. B. Geschäftsamt: Berlin SW, Kochstr. 8.

Berlin, den 30. November 1909.

An die Landes-, Bezirks- und Einzelortsverbände im Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hat in seiner am 29. d. M. in Berlin abgehaltenen Sitzung folgendes beschlossen:

Die Lokalverbände sollen nach einer Vereinbarung unserer Dreizehner-Kommission mit den Zentralvorständen der Gewerkschaften am 15. Dezember d. J. Verhandlungen mit den örtlichen Arbeiterorganisationen beginnen. Bei diesen Verhandlungen ist unter keinen Umständen auf die allgemeinen Bestimmungen, aus denen sich das Tarifvertragsmuster zusammensetzt, einzugehen. Deren Festsetzung ist zunächst allein Sache des Bundesvorstandes und der Zentralvorstände. Dertlich ist nur über folgende Angelegenheiten zu verhandeln.

- a) Vertragsgebiet. Es ist auf eine genaue Umschreibung desselben zu achten, welche keine Zweifel zuläßt.
- b) Arbeitszeit. Die normale Arbeitszeit ist festzusetzen und für die einzelnen Perioden zu regeln. Die Verbände sind bekanntlich durch einen Beschluß der Generalversammlung zu Köln gebunden, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit unter zehn Stunden nicht gestattet ist; wo die Arbeitszeit bereits kürzer ist, darf sie nicht weiter verkürzt werden. Hierbei ist auch bestimmt festzulegen, ob am Sonnabend und an den Tagen vor den hohen Feiertagen früher Feierabend stattfindet und gegebenenfalls mit oder ohne Lohnabzug.
- c) Ueberstunden. Es wird empfohlen, nachstehenden Wortlaut zu wählen:
 1. Ueberstunden sind die Stunden von bis Uhr morgens und von Uhr abends.
 2. Nachstunden sind die Stunden von Uhr abends bis Uhr morgens.
 3. Als Sonntagsarbeit bezw. Arbeit an gesetzlichen Feiertagen gilt die Arbeit an solchen Tagen von Uhr morgens bis Uhr abends.
- d) Arbeitslohn. Im Vertragsmusterentwurf des Bundes sind neben dem Einheitslohn auch Durchschnitts- und Staffellohn vorgesehen. Die Verbände sind also in der Lage, auch über die beiden letztgenannten Lohnmethoden zu verhandeln.

Der Vorstand hat beschlossen, eine all-gemeine Lohnerhöhung nicht eintreten zu lassen.
 e) Lohnzahlungsperioden und Lohnzahlungstag.
 f) Auflösung des Arbeitsverhältnisses.

Der Vorstand gibt dem Wunsch Ausdruck, daß an den örtlichen Verhandlungen der Vorsitzende des betreffenden Landes- bezw. Bezirksverbandes oder einer der Herren teilnimmt, die als Mitglieder der Dreizehner-Kommission oder als Syndizal den Berliner Verhandlungen beigewohnt haben und über sie genau unterrichtet sind. Aufgabe dieser Herren ist es u. a. auch, festzustellen, inwieweit die Bereitwilligkeit in den einzelnen Ortsverbänden geht, sich an einer allgemeinen Aussperrung zu beteiligen, die möglicherweise für den Fall in Frage käme, daß durch friedliche Vereinbarung ein neues Vertragsverhältnis nicht erreicht wird.

Bis zum 5. Februar 1910 soll dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe ausführlich berichtet werden, ob in den lokalen Verhandlungen über die vorstehend unter a bis f aufgeführten Punkte eine Einigung erzielt ist bezw. weshalb die Verhandlungen gescheitert sind.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe:

B. Felisch, D. Geuer, O. Enke.

Unterm 12. Januar ist von demselben Bundesvorstand das nachstehende Schreiben, an die geehrten Mitglieder des Vorstandes des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe ergangen:

Die Bundesleitung hat in Anbetracht des aus vielen Bezirken gemeldeten ergebnislosen Verlaufes der lokalen Verhandlungen den geschäftsführenden Ausschuss zur Vorbereitung der weiteren Taktik zum 24. Januar d. J. nach Berlin einberufen.

Ein uns heute durch den Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten übermittelter Antrag von sieben süd- und westdeutschen Landes- bezw. Bezirksverbänden geht nun dahin, daß die Dreizehner-Kommission bis zum 20. d. M. zusammenberufen werden solle, um über die weiteren Maßnahmen Beschluß zu fassen. Im Anschluß an diese Sitzung soll dann der Gesamtvorstand tagen, um unverzüglich die vorausichtlich wichtigsten und schwerwiegenden Beschlüsse der Dreizehner-Kommission zu genehmigen.

Auf Grund dieses Antrages erweitern wir die für den 24. d. M. in Aussicht genommene Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses in eine solche der Dreizehner-Kommission und laden die Mitglieder dieser Kommission ergebenst dazu ein. (Beginn 10 Uhr vormittags.)

Der Gesamtvorstand tritt an demselben Tage nachmittags 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Einladung an die Vorstandsmitglieder erfolgt hiermit.

Beide Sitzungen finden im preussischen Abgeordnetenhaus, Berlin, Prinz Albrechtstraße (Saal 16, Obergeschloß) statt.

Interessant ist es auf alle Fälle, daß solche hinterlistigen Kriegspläne gegen die Armut im preussischen Abgeordnetenhaus ausgeheckt werden. Was soll man da noch von den hübschen Worten des Herrn Geuer vom Jahre 1901 halten: „Der deutsche Bauarbeitgeber ist kein feudaler Junker und wird sich nie dazu stempeln lassen, und deshalb wird es ihm wie jedem human denkenden Arbeitgeber eine innere Befriedigung sein, auch die Vertreter seiner von ihm in gewisser Hinsicht abhängigen Untergebenen und damit deren Meinung und Auffassung gehört zu haben und ... dem Arbeiter zu geben, was des Arbeiters ist.“ Mumpitz!

Blinder Eifer des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Stolp i. Pommern. Bekanntlich hat der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe an seine Unterverbände die ihm notwendig erscheinenden Instruktionen ergehen lassen bezüglich des Verhaltens in der bevorstehenden Tarifbewegung. Die Leistungen der Unterverbände haben darüber zu wachen, daß die erteilten Anweisungen strikte befolgt werden. Das führt nun vielfach zu Unsonderlichkeiten, vornehmlich dort, wo übereifrige oder doch sehr vorsichtige Unternehmer das Szepter führen. Hier ein Beispiel.

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Stolp in Pommern.

Stolp i. Pom., den 31. Dez. 1909.

An den Vorstand der Zimmergesellen-Brüderschaft J. S. des Mitgesellen Herrn G. Wacker, Stolp.

Die im Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Stolp organisierten Arbeitgeber im Zimmerergewerbe kündigen hiermit den eventuell noch bestehenden Tarifvertrag zum 30. März 1910.

Den Entwurf für einen neuen Vertrag werden wir der Brüderschaft Anfang Januar n. J. zugehen lassen, und hoffen, daß die darum zu führenden Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß führen werden.

Mit handvermessmäßigem Gruß

Der Vorstand. J. A.: F. Karsten.

Ein Tarifvertrag für Stolp besteht nicht; das mußte die Leitung des Arbeitgeberverbandes wissen. Sie wollte aber unter allen Umständen sicher gehen, und daher kündigte sie den „eventuell noch bestehenden Tarifvertrag“.

Differenzen in Chemnitz. Aus Anlaß von Lohnherabsetzungen sind in Chemnitz die Geschäfte von Pemp und Ulbricht gesperrt. In dem Pemp'schen Geschäft sind die Zimmerer davon betroffen, in dem Ulbricht'schen Geschäft die Maurer. Den tariflichen Abmachungen gemäß beträgt der Stundenlohn 50 bis 53 s. Daraus folgern nun die Unternehmer, daß gegen Lohnherabsetzungen, die sich innerhalb der Grenze des vereinbarten Lohnes bewegen, Widerspruch nicht erhoben werden dürfe. Die Maurer und Zimmerer sind natürlich anderer Meinung. Sie vertreten den allein richtigen Standpunkt, daß in den Fällen, wo ein höherer als der Mindestlohn von 50 s. gezahlt wird, dieser Lohn als der Tariflohn zu gelten hat

und eine Kürzung desselben einem Tarifbruch gleichzuachten ist. Der Arbeitgeberverband in Chemnitz fordert nun kategorisch die Aufhebung der verhängten Sperren, da er im Weigerungsfalle gezwungen sei, weitere Schritte zu tun. Jetzt ist der Bezirks-Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Königreich Sachsen ersucht worden, dem Arbeitgeberverband in Chemnitz aufzugeben, daß er seine Mitglieder anhalt zur Innehaltung der vertraglichen Bestimmungen. Der Bezirks-Arbeitgeberverband will sich um die Erledigung der Angelegenheit bemühen, doch verlangt er, daß zuvor die Sperren aufgehoben werden. Hierzu werden die örtlichen Organisationen noch Stellung nehmen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Bergen auf Rügen. Am 9. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, zu der nur 14 Mitglieder erschienen waren. Zuerst wurde der Jahresbericht bekanntgegeben. Es fanden zwei Vorstandssitzungen statt und außerdem eine gemeinschaftliche Sitzung mit den Vorständen der Maurer und Bauhilfsarbeiter. Elf Mitglieder- versammlungen wurden abgehalten, drei davon beschäftigten sich mit unserer Lohnbewegung. Es wurde eine Lohnerhöhung von 3 s durchgesetzt ohne Arbeitseinstellung. Die Bautätigkeit im Jahre 1909 war eine rege, so daß alle Zimmerer voll beschäftigt waren. Gegen Ende des Jahres aber flaute sie ab und jetzt ruht sie fast ganz. Der Kassierer gab die Jahresabrechnung bekannt. Der Lokalbestand am Jahresluß 1908 betrug M 114,95. Die Jahreseinnahme stellte sich auf M 996,15, die Ausgabe auf M 868,35, der Lokalbestand am Schlusse des Jahres 1909 auf M 127,80. Die Mitgliederzahl betrug 1908 30, am Schlusse 1909 36. Danach wurde zur Vorstandswahl geschritten und wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Bei der Wahl eines Delegierten zur außerordentlichen Generalversammlung erhielt Kamerad Schröder-Stralund sämtliche 14 Stimmen. Zum Schluß wurde noch erwähnt, daß die Kameraden den alten Schlenbrian schwinden lassen und pünktlicher in der Versammlung erscheinen möchten, hauptsächlich die Kameraden, die sich das ganze Jahr nicht in der Versammlung sehen lassen.

Bochum. (Berichtszeitung.) In unserem Jahresbericht, der in Nr. 8 Seite 28 erschienen ist, soll es nicht heißen, es seien sechs Vorträge politischen Inhalts gehalten worden, sondern sechs Vorträge sozialpolitischen Inhalts.

Braunsberg. Eine Mitgliederversammlung am 9. Januar erledigte im ersten Tagesordnungspunkte die Wahl des Vorstandes und anschließend daran die des Delegierten zur Generalversammlung. Der Kassierer gab den Kassenaufsatz vom vierten Quartal bekannt. Auf Antrag der Revisoren, die bestätigten, daß alles in bester Ordnung sei, wurde der Kassierer entlastet. Den Schluß bildete die Erledigung interner Angelegenheiten.

Braunschweig. (Jahresbericht.) Das Jahr 1909 setzte infolge andauernder Kälte bei uns mit großer Arbeitslosigkeit ein, so daß nur ein kleiner Teil der hiesigen Zimmerer in Arbeit stand. Da die anhaltende Kälte für die Arbeitslosen, zumal für die ausgesteuerten Kameraden und deren Familien große Not hervorrief, sah sich der Vorstand veranlaßt, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Die Mitgliederversammlung am 2. Februar beschloß, arbeitslose und ausgesteuerte Kameraden sowie die noch nicht bezugsberechtigten mit M 1 pro Tag zu unterstützen. Auch wurde ein Antrag angenommen, daß die in Arbeit stehenden Kameraden pro Woche 50 s auf Listen zeichnen sollten. Anfang März meldeten sich noch 55 Kameraden zur Arbeitslosenkontrolle. Aber trotzdem war der Mut der Braunschweiger Zimmerer noch nicht gesunken. Die Frühlingssonne stieg immer höher, und hier und da fing es an, sich auch in unserem Bezirk zu regen. Bei der landwirtschaftlichen Ausstellung waren auch schon Zimmerer beschäftigt, bedauerlicherweise aber nicht aus Braunschweig. Wir sahen uns veranlaßt, mit den auswärtigen Kameraden in Verbindung zu treten, was in einer Sitzung geschah. Hier wurde uns mitgeteilt, daß es eine Wiesbadener Firma sei, die ihren Leuten einen Wochenlohn von M 36 zahlt, außerdem pro Woche M 4, welches Geld bei Fertigstellung der Arbeit ausgezahlt werden solle. Die nächste Versammlung vom 18. März beschäftigte sich eingehender mit den Ausstellungsarbeiten, und es wurde beschlossen, falls Arbeiten von hiesigen Meistern ausgeführt würden, um nicht auf demselben Wege zu niedrigeren Löhnen zu arbeiten als die anderen Zimmerer, einen Stundenlohn von 75 s zu fordern. Andern Tages sollte schon vom Zimmermeister Hanisch eine Kaffeetube auf dem Ausstellungsplatze aufgestellt werden. Laut Versammlungsbeschuß mußte für diese Arbeit schon der 75 s - Stundenlohn gefordert werden. Diese Forderung wurde aber vom Meister Hanisch abgelehnt. Da keine andere Arbeit vorhanden, stellten die Kameraden die Arbeit ein. Aber schon am anderen Tage wurden sämtliche organisierten Zimmerer ausgesperrt. Weiter wurde gedroht, das ganze Baugewerbe auszusperrn, falls die Arbeit bei Hanisch nicht wieder aufgenommen würde. Um diese Sache zu regeln, wurde unsererseits eine gemeinschaftliche Sitzung mit den anderen Berufen abgehalten, an der auch der Zentralvorsitzende Kamerad Schrader und Gauleiter Wiegmann teilnahmen. In dieser Sitzung wurde unser Verhalten von den anderen Gewerkschaften getadelt, und uns wurde angedroht, wenn wir die Sperre nicht aufheben wollten, würden die anderen Berufe ihre eigenen Wege gehen. Durch diesen Druck sahen wir uns veranlaßt, in der am selben Tage stattfindenden Versammlung die Aufhebung der Sperre zu beantragen. Dem Vorstand war es nicht leicht, dieses der Versammlung mitzuteilen, aber die Braunschweiger Zimmerer wußten sich auch aus dieser Situation herauszufinden. Trotzdem die Debatte begreiflicherweise eine recht lebhaft war, wurde die Aufhebung der Sperre mit 68 gegen 44 Stimmen beschlossen. Die Wiedereinstellung der Ausgesperrten vollzog sich am anderen Tage. Nach dieser Aussperrung war die Arbeitslosigkeit eine ziemlich gute, und es machte sich auch etwas später auf dem Ausstellungsplatze ein Arbeitermangel bemerkbar. Es wurde von den hiesigen Zimmerern dieselbe ein Stundenlohn von 60 bis 70 s erzielt. Unsere diesjährige Meisterfeier verlief in würdiger Weise. An dem Ausfluge beteiligten sich 75 Kameraden. Gefeiert hat

eine noch größere Anzahl. Eine kleine Freude bereitete uns unsere „Wohltätige“ noch nachträglich mit einem Strafmandate, weil wir am 1. Mai unangemeldet mit Musik durch einen Ort gezogen wären. Bekanntlich wurde auf der letzten Generalversammlung beschlossen, ab 1. Juli den Beitrag zu erhöhen. Um auch unsere Lokalkasse zu stärken, beschloß die Versammlung am 23. Mai, ab 1. Juli einen Wochenbeitrag von 85 s zu zahlen, ferner für Juni eine Extramarkte von 50 s zu flehen. Am 8. Juni legte Kamerad Decker seinen Posten als erster Vorsitzender nieder, an dessen Stelle wurde am 24. Juni Kamerad S. Kreuz gewählt. Unser Sommervergnügen fand am 6. Mai statt, das aber nur einen Ueberfluß von M 12,30 ergab. Die Versammlungen im Sommer waren aus unbekanntem Grunde recht schwach besucht. Verschiedentlich machte sich bei den Zimmerern eine Rauheit bemerkbar. Am 8. August war eine außerordentliche Versammlung einberufen mit der Tagesordnung: „Wie stellen wir uns zu einer Lohnerhöhung?“ Da die Versammlung für eine so wichtige Sache nicht stark genug besucht war, wurde der Punkt von der Tagesordnung abgesetzt. Am 17. August wurde Kamerad Kreuz als Delegierter zur Bauarbeiterkongresskonferenz nach Langelsheim gewählt. Am 1. September referierte Kamerad Rudloff-Erfurt über: „Die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer, die Bestrebungen des Zentralverbandes und des Arbeitgeberverbandes“, die Versammlung war von 58 Kameraden besucht. Am 10. Oktober erhielten wir vom Arbeitgeberverband ein Schreiben, in dem wir aufgefordert wurden, unsere Wünsche für nächstes Jahr mitzuteilen. Diefem kamen wir am 29. November nach. Versammlungen fanden im Berichtsjahre 30 statt und 23 Sitzungen. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des Jahres 185. An Arbeitslosenunterstützung wurden verausgabt aus der Zentralkasse M 2103,50 und aus der Lokalkasse M 173, an Krankenunterstützung zahlten wir M 341. Unsere Gesamteinnahme betrug M 10 473,83, die Ausgabe M 9005,21. Somit betrug unser Lokalvermögen am Schlusse des Jahres M 1468,62. Ferner wurden M 50 für die ausgesperrten Schweden bewilligt. Wie sich die Verhältnisse im neuen Jahre gestalten werden, muß uns die Zeit lehren. Aber für uns kann es nicht zweifelhaft sein; denn wenn die Tarifverhandlungen nicht zum Abschluß gelangen, gehen wir schweren Kämpfen entgegen. Darum muß es unsere heiligste Pflicht sein, die Versammlungen besser zu besuchen, um Augen und Ohren offen zu halten und einem Angriff von seiten der Unternehmer energisch entgegenzutreten zu können.

Bromberg. Am 30. Dezember tagte in unserm neuen Lokale eine von 78 Kameraden besuchte Mitgliederversammlung. Die Abrechnung vom vierten Quartal wurde verlesen und anerkannt und der Kassierer entlastet. Als Delegierter zur außerordentlichen Generalversammlung wurde Kamerad Hermann Schulz gewählt. Hierauf wurde die Vorstandswahl vollzogen. Gegen den neugewählten ersten Vorsitzenden wurden aber Bedenken laut. Ein Mitglied äußerte sich dahin, daß der betreffende Kamerad kein reeller Beitragszahler sei, der auch die Extrasteuer noch nicht beglichen habe. Der Vorsitzende fühlte sich hierdurch beleidigt und erklärte, seinen Posten nicht antreten zu wollen. Nach einer kurzen Debatte hierüber wurde Kamerad Joh. Schulz mit Majorität als erster Vorsitzender gewählt. In „Verschiedenes“ verlangten einige Kameraden Auskunft, wie es mit den Geldern stehe, welche der Kamerad J. beim Kolportieren beruntret hat. Der Vorsitzende entgegnete, daß wir mit dem Kameraden J. nichts zu tun hätten, sondern nur mit dem Kassierer. Dieser sei haßbar. Auch für die abhanden gekommenen 50 Beitragsmarken wurde der Kassierer haßbar gemacht. Der Vorsitzende bedauerte, daß solche Sachen vorgekommen seien. Mit vieler Mühe sei es gelungen, die Lokalkasse zu stärken. Der Kassierer, der bemüht gewesen ist, die in Unordnung geratenen Kassengeschäfte wieder zu ordnen, legte seinen Posten nieder. Die Frage, wie im nächsten Jahre das Einziehen der Beiträge erfolgen solle, weil das Kolportieren eingestellt wird, wurde der nächsten Versammlung überwiesen. Weil die Kartelldelegierten erst kurze Zeit ihres Amtes walten wurde es für gut erachtet, wenn sie vorläufig ihr Amt weiter vertreten. Das wurde angenommen. Als Abstempler bei der Arbeitslosenkontrolle wurde Kamerad Zug gewählt, wofür ihm eine Entschädigung von 60 s pro Stunde zugebilligt wurde. Die Zeit des Abstemplens wurde von 10 bis 11 Uhr vormittags festgesetzt. Die Entschädigung der Zahlstellenfunktionäre blieb dieselbe, nur die des Kassierers wurde von M 10 auf M 15 pro Quartal erhöht. Als Tag der Uebergabe wurde der Dienstag der kommenden Woche festgesetzt. Die Vorstandssitzungen sollen in Zukunft ebenso entschädigt werden wie bisher; jedoch wurde dem neuen Vorstände anheimgestellt, sie in beschränktem Maßstabe stattfinden zu lassen. Ferner gab der Kassierer bekannt, daß die in diesem Jahre voll werden, aber noch restierenden Bücher sowie die Ergänzungsbücher so schnell wie möglich oder spätestens bis Sonntag zu begleichen und an ihm abzugeben seien. Mit einem Mahnrort an die Anwesenden von seiten des Vorsitzenden, rege an den Arbeiten des Verbandes teilzunehmen, fand die Versammlung ihr Ende.

Coburg. Am 7. Januar tagte unsere diesjährige Generalversammlung. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß in der Berichtsperiode 19 Versammlungen abgehalten worden sind. 18 davon fanden im „Goldenen Sirch“ statt und eine in der „Neuen Welt“. Sämtliche Versammlungen wiesen einen guten Besuch auf. Vorstandssitzungen fanden vier statt. Der vom Kassierer erstattete Kassierenbericht wurde genehmigt und ersterer auf Antrag der Revisoren entlastet. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des vierten Quartals 31. Der Kartellbericht, den Kamerad Hochberger gab, löste eine Diskussion nicht aus. Die Wahlen, die hierauf vorgenommen wurden, gingen glatt von statten. Die für die Vorstands- und Revisorenposten vorgeschlagenen Kameraden nahmen sämtlich die Wahl an, ebenso der Kartelldelegierte. Bei der Delegiertenwahl zur Generalversammlung entfielen 17 Stimmen auf unsern Kameraden Koch. Unter „Verschiedenes“ wurde noch auf die Gewerkschaftshaus-Baufondsmarken hingewiesen, worauf Schluß der von 18 Mann besuchten Versammlung erfolgte.

Deutsch Bissa. Am 6. Januar fand unsere regelmäßige Versammlung statt. Kamerad Schmidt aus Breslau hielt einen Vortrag über das Unfallversicherungs-gesetz und die Unfallversicherung. Dann wurde der Kartellbericht erstattet und zwei Kartelldelegierte gewählt. In „Verschiedenes“ wurde beschlossen, daß jeder organisierte Zimmermann auch Mitglied der Begräbniskasse sein muß, wozu monatlich 10 M zu leisten sind. Tritt nach fünf-jähriger Mitgliedschaft ein Sterbefall ein, so bekommen die Hinterbliebenen des verstorbenen Mitgliedes M 50. Beschlossen wurde ferner, daß die Leichenträger ihre Ver-säumnisse voll entschädigt bekommen. Bisher wurden M 2 gezahlt. Eingewiesen wurde noch darauf, daß wir bei der Wandauer Arbeit 5 M pro Stunde Lohnzuschlag erzielt haben.

Cisleben. Am 5. Januar fand unsere General-versammlung statt, die nur mäßig besucht war. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurden die Wahlen vorgenommen, und zwar des Vorstandes und der Delegierten zum Gewerkschaftskartell. Dann wurde der Kartellbericht erstattet und hierauf die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen und genehmigt. Unter „Verschiedenes“ wurde Stellung genommen zur außerordentlichen General-versammlung unseres Verbandes, wobei der Wunsch ausgesprochen wurde, einmal einen Delegierten aus unserer Zahlstelle zu entsenden. Gewählt wurde Kamerad Schiering. Nachdem noch die Anschaffung einer Kassette genehmigt war, trat Schluß der Versammlung ein.

Finstertal. Am 2. Januar fand hier eine Ver-sammlung statt, die leider nur mäßig besucht war. Vom Gauvorstand war Kamerad Fischer-Dresden erschienen. Er besprach im ersten Punkt der Tagesordnung in längerer Ausführungen den neuen vom Arbeitgeberverband vorgelegten Mustertarif. Dieser Tarif gehe von der Ansicht aus, den sozialen Aufstieg der Zimmerer zu verhindern und die Organisation lahmzulegen. Dies zu verhindern, sei Ehrenpflicht eines jeden Zimmerers. Wir müssen uns bemühen, die noch vorhandenen unorganisierten Zimmerer für unsern Verband zu gewinnen. Für unsere Zahlstelle kämen noch etwa 80 Unorganisierte in Frage; sie über die Aufgaben unseres Verbandes aufzuklären, sei unsere erste Pflicht. Weiter führte der Redner aus, daß der neue Tarifentwurf die Haftbarmachung des Gesamtverbandes für etwaige Nichtinhaltung des Tarifes von Mit-gliedern in irgend einer Zahlstelle vorsehe. Das sei ein Verlangen, welches energisch zurückgewiesen werden müsse. Dagegen sowie auch gegen die Einfügung des Wortes „tüchtig“ in den Vertrag müßten die Organisationsver-treter bei etwaigen Tarifverhandlungen sich entschieden wehren. Ferner sollten aus dem Tarif entstehende Differenzen durch ein Schiedsgericht entschieden werden, dessen Vorsitzenden der jeweilige Direktor der technischen Hoch-schule in Charlottenburg zu ernennen habe. Auch dieser Einrichtung könne man nicht zustimmen, denn bis zur Erledigung aller dieser Formalitäten werde die strittige Arbeit oft schon fertiggestellt sein. Außerdem solle wäh-rend der Pausen nicht mehr agitiert werden. Die Tarife sollen nicht mehr mit den einzelnen Zahlstellen, sondern für große Bezirke abgeschlossen werden und zwar auf fünf Jahre. Gegen all dieses müsse man energisch protestieren. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen einverstanden. Hierauf wurde die Vorstandswahl erledigt. Unter „Verschiedenes“ wurde angeregt, eine Präsenzliste anzulegen. Es werden von jetzt ab in jeder Versammlung die Namen derjenigen Kameraden verlesen, die in der vorigen Versammlung anwesend waren. Am Jahres-schluß soll dann der Schriftführer einen Bericht aufstellen, woraus zu ersehen ist, wie sich die Beteiligung an den Versammlungen gestaltet hat. Durch diese Maßnahme hofft man, auch die ständigen Drideberger an Pflicht-erfüllung zu gewöhnen. Hoffen wir, daß auch bei den hiesigen Kameraden endlich etwas mehr Licht werde in gewerkschaftlicher wie auch in politischer Hinsicht.

Freiburg i. B. (Jahresbericht.) Obgleich das ver-flossene Jahr im allgemeinen einen recht ruhigen Verlauf genommen, brachte es für die Vorstandschaft doch reichliche Arbeit. Vor allem galt es, das infolge der Krise abgelaute Interesse an der Organisation neu zu beleben. Durch die verminderte Arbeitsgelegenheit war auch die Zahl der hier beschäftigten Zimmerer zurückgegangen, was wiederum einen rückläufigen Einfluß ausübte auf den Mitgliederbestand unserer Zahlstelle. Den Unternehmern schwall dabei der Kamm; sie legten dem Tarifvertrag nur wenig Beachtung bei und Zuschläge für Ueberstunden, Landarbeit usw. ver-schwanden nahezu völlig. Besonders jene Unternehmer, die unorganisierte Zimmerer beschäftigten, verstanden es außer-ordentlich gut, ihren Profit auf Kosten der Gesellen zu stei-gern. Es wäre nur zu wünschen, daß durch diese Maßnahme die Unorganisierten veranlaßt würden, dem Verbands beizutreten, dann wäre doch immerhin noch etwas Gutes dadurch bewirkt worden. Versammlungen haben im Berichtsjahre 18 stattgefunden; der Besuch muß als ein mäßiger bezeichnet werden. In einer öffentlichen Zimmererversammlung referierte Gauleiter Schilling-Mannheim, in einer außer-ordentlichen Mitgliederversammlung Kamerad Kemmer-München und in einer Versammlung gab Kamerad Schwem-ninger den Bericht von der 18. Generalversammlung unseres Verbandes. Vier Versammlungen mußten des schlechten Besuches wegen ausfallen. Vorstandssitzungen haben neun stattgefunden, Platzversammlungen 14. An 13 Versamm-lungen in den Zahlstellenbezirken nahm der Vorstand teil. Für Agitation wurden M 208 verausgabt. Es ist die Um-gegend von Freiburg im Umkreis bis zu 70 km bearbeitet worden; zwei neue Bezirke konnten errichtet werden, in einen Bezirk wurde wieder Leben hineingebracht und die Zahlstellen Emmendingen und Waldkirch wurden mit Frei-burg vereinigt. Es besteht Aussicht, noch einen Bezirk zu errichten für Stauffen, Krozingen, Heidersheim und Trunsel, wo insgesamt 19 jüngere Kameraden in Betracht kommen. Bis jetzt haben es die Unternehmer leider noch bereuen können. Nicht gut ist der Bezirk Kirchgarten, trotz-dem er mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Der Bezirk Neustadt leidet unter dem starken Ab- und Zustrom von Mitgliedern, die ansässigen Zimmerer sind absolut nicht zur Organisation zu bewegen. Auch Emmendingen und Waldkirch lassen zu wünschen übrig. In letzterem Ort gibt es noch etwa 20 unorganisierte Zimmerer. In Müllheim und Efringen hatten die Kameraden auch einen recht schweren Stand. In Efringen war es Meister Langguth,

der Lohnherabsetzungen vornahm. Sein Geschäft ist noch heute gesperrt. In Breisach sind vier Mann organisiert, zwei nicht. Diese beiden stehen im Verwandtschaftsverhältnis zum Meister; aus diesem Grunde halten sie es für unnötig, sich zu organisieren. Auch in Freiburg selbst ist nicht alles nach Wunsch gegangen. Besonders gab die Firma Stadler Anlaß zum Einschreiten, denn die Behandlung durch den jungen Meister war nahezu unerträglich geworden. Bei dieser Firma kam es schließlich zur Arbeitseinstellung, woran acht Mann beteiligt waren. Eine beim Gewerbegericht an-hängig gemachte Klage endete zu ihren Gunsten. Zu Be-ginn des Jahres war die Arbeitslosigkeit im Zimmer-gerber sehr groß. Bis Mitte März waren von 110 Zim-merern etwa 60 arbeitslos. An Arbeitslosenunterstützung wurden verausgabt M 783, an Reiseunterstützung M 142 und an Gemahregeltenunterstützung M 105. — Der schrift-liche Verkehr mit den Bezirken war ein sehr reger. Die Zahl der Posteingänge betrug 956; die der Ausgänge 943. Der Bestand der Lokalkasse ist von M 465,87 auf M 337,25 zurück-gegangen. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß 1906 116. Eingetretene sind 58, zugereist 43, abgereist 64, aus-getreten einer, ausgeschlossen einer, gestrichen 12 und ge-storben drei Mitglieder, so daß jetzt 134 Mitglieder vor-handen sind. Von den drei verstorbenen Kameraden sind zwei, Joseph Müller und Dörflinger, im Beruf beruht, der dritte, Schladerer, erkrankt beim Baden im Rheinstrom. Alle drei waren brave, tüchtige Mitglieder, besonders Dör-flinger hat für unsere Zahlstelle energisch gewirkt. Die Zahl-stelle wird das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten. Zum Schluß möchten wir an die Kameraden noch die Auf-forderung richten, im neuen Jahre mit neuer Kraft an der Ausbreitung der Organisation zu arbeiten. Der letzte Mann muß hinein in die Organisation, dann wird der Zentral-verband der Zimmerer mit leichterer Mühe seiner Aufgabe gerecht und die Lage der Zimmerer wird erträglicher ge-staltet werden können.

Freising. Hier fand am 26. Dezember eine Mit-gliederversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der Genehmigung des Protokolls folgte die Verlesung und Anerkennung der Quartalsabrechnung. Hierauf wurde die Vorstandswahl vollzogen.

Hamburg und Umgegend. (Bezirke 18, 19, 20, Sarburg.) Eine Versammlung der vorgenannten Be-zirke fand am 11. Januar statt mit folgender Tages-ordnung: „Der deutsche Arbeitgeberbund für ads Bau-gerber und sein Tarifmuster in neuester Form.“ Das Referat hatte Kamerad Huber übernommen. Redner be-sprach zunächst die tariflichen Vereinbarungen mit den Unternehmern in der Vergangenheit und beleuchtete weiter das Entstehen des deutschen Arbeitgeberbundes, der nicht etwa ins Leben gerufen sei, um das Handwerk zu heben durch Beseitigung der Schmutzkonzurrenz infolge des Sub-missionswesens, sondern der es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Weiterentwicklung der modernen Gewerkschaften zu untergraben und ihre Errungenschaften illusorisch zu machen. Der Beweis dafür sei erbracht durch das neueste Tarifmuster, das seitens des Arbeitgeberbundes den Ver-handlungsvertretern der baugewerblichen Organisationen unterbreitet worden sei. Redner ging dann zu einer kritischen Besprechung des Tarifmusters über und be-zeichnete den ganzen Entwurf als ein Machwerk zur Ver-höhnung der Arbeiter. Nach dem Ausgang der zentralen Verhandlungen zu schließen, habe es den Anschein, als ob die Unternehmer nicht geneigt seien, auch nur ein Tipfelchen von ihrem Entwurf abzulassen. Würden sie bei diesem Standpunkte beharren, dann werde ein Kampf unausbleiblich sein, ein Kampf von ungeheurer Tragweite, dessen Ausgang heute noch nicht abzusehen sei. Es sei typisch, wie der Sprecher der Unternehmer, Herr Feuer-Berlin, die gegnerischen Gewerkschaften pouffiert habe, die Hirsch-Dunderschen, die katholischen und die gelben Ge-werkschaften. Anscheinend wolle man damit für die Er-starkung dieser Organisationen Propaganda machen, um mit ihrer Hilfe die freien Gewerkschaften zu knebeln. Er (Redner) glaube indes, daß diese Rechnung ohne den Wirt gemacht worden sei. Die freien Gewerkschaften würden durch diese Demagogenkünste sich nicht beirren lassen; sie hätten die Absicht der Unternehmer erkannt und deshalb würden sie nach wie vor die Interessen ihrer Mitglieder mit allem Nachdruck vertreten. Bezeichnend sei es auch, wie die Unternehmer durch eine Bestimmung in dem Ent-wurf der Akkordarbeit größere Geltung zu verschaffen suchten. Auch damit solle nur der Zweck erzielt werden, sich willfährige Leute zu schaffen. Erst bei der letzten Aus-spernung in Hamburg und Umgegend hätten wir gesehen, wie jene Leute, die in sogenannten Akkordvereinen zu-sammengeschlossen seien, Verrat an ihren Arbeitsbrüdern begangen hätten. Alles in allem komme es darauf an, unter unsern Kameraden über die wahren Absichten der Unternehmer die weiteste Aufklärung zu verbreiten; denn die Parole könne nur lauten: „Fort mit einem solchen Mustertarif.“ Im zweiten Punkt der Tagesordnung gab Kamerad Ulrich den Bericht von der letzten Zahlstellenver-sammlung. Eine rege Debatte entspann sich über den ge-fassten Beschluß, wonach mehrere Kameraden, die während der Ausspernung über Land gearbeitet hatten, einen Extra-beitrag zum Streikfonds zahlen sollen, der mit dem an ihrem Arbeitsort üblichen Lohn nicht im Einklang steht. Kamerad Stieber erklärte, daß die in Frage kommenden Mitglieder diesen Beschluß nicht anerkennen könnten und sich beschwerdeführend an den Zentralvorstand gewandt hätten. Zu der Vorlage des Zahlstellenvorstandes, eine Arbeitslosenunterstützung aus lokalen Mitteln an aus-gesteuerte Mitglieder betreffend, sprachen sich die Mit-glieder im Prinzip dafür aus, doch hielten sie es für ge-raten, sie in Rücksicht auf die augenblickliche Situation diesen Winter noch nicht einzuführen. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl für die außerordentliche Generalver-sammlung wurden Huber, Lehmann und Wolgast nomi-niert. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Hamelu. Die am 6. Januar stattgefundene außer-ordentliche Mitgliederversammlung war trotz der wichtigen Tagesordnung nur schwach besucht, worüber der Vorsitzende sein Bedauern aussprach. Er forderte die anwesenden Kameraden auf, jetzt, wo wir uns in einer schweren Zeit befinden, besser für den Besuch der Versammlungen zu agitieren. In warmen Worten gedachte er dann des verstorbenen Kassierers G. de Bour. Zur Unterstützung der

großen Familie zirkulierte eine Liste. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten und wurden die bisherigen Funktionäre bei einer Verschiebung in den einzelnen Funktionen wiedergewählt. Die Abrechnung war noch vor dem Tode des Kassierers fertiggestellt worden und konnte infolgedessen verlesen werden. Dem Entschlafenen wurde für die Dienste, die er der Zahlstelle erwiesen hat, volle Anerkennung gezollt. Nach Erstattung des Kartellberichts wies der Vorsitzende noch auf die bevorstehende Gewerbe-gerichts-wahl hin und legte den Kameraden ans Herz, sich in die ausgelegten Listen eintragen zu lassen, da ohne dieses niemand wahlberechtigt sei. Der Kartelldelegierte wurde wiedergewählt und der Antrag gestellt, ihn für die Sitzungen besser zu entschädigen. Hierauf wurden noch einige Punkte in „Verschiedenes“ erledigt und die An-wesenden ermahnt, noch einmal alles daranzusehen, da-mit die wenigen uns noch fernstehenden Zimmerer in kurzer Zeit in unseren Reihen ständen. Dann erfolgte Schluß der Versammlung.

Heide. Am 9. Januar fand unsere ordentliche Mit-gliederversammlung statt, die gut besucht war. Zur Be-ratung standen hauptsächlich die Vorstandswahl und die Lohnbewegung. Die Wahlen waren bald erledigt. Hier-bei wurde gleichzeitig die Entschädigung des Kassierers festgesetzt. Zur Lohnbewegung wurde beschlossen, an die Meister keine Lohnforderung zu stellen, da sie den Vertrag gekündigt haben. Bevor es zur Verhandlung kommt, soll noch mit dem Gauleiter Rücksprache genommen werden; hierzu wurden zwei Kameraden gewählt. In „Ver-schiedenes“ beschloß die Versammlung, in diesem Jahre an ausgesteuerte reisende Mitglieder Lokalunterstützung nicht zu gewähren. Wenn die Lokalkasse es erlaubt, kann der Vorstand erkranken und in Bedrängnis geratenen Kameraden eine Beihilfe leisten. Zugereiste Mitglieder erhalten zu Weihnachten und Neujahr ein Geschenk im Betrage von M 1 aus der Lokalkasse. Zum Schluß er-mahnte Kamerad Doose die Anwesenden, unsere Mit-gliederversammlungen stets so gut zu besuchen wie dies-mal, damit ein regeres Verbandsleben in unserer Zahl-stelle Platz greife.

Kolmar i. Posen. Unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung fand am 2. Januar im „Zentralhotel“ statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten gab der Kassierer den Kassenbericht vom vierten Quartal. Die Revisoren bestätigten seine Richtigkeit, worauf der Kassierer entlastet wurde. Es folgte die Vorstandswahl und die Wahl eines Kolporteurs. Hierauf wurde die Entschädigung des Kassierers festgesetzt und ebenso die des Vorsitzenden und des Schriftführers. Auch für die Vorstandssitzungen und die Revisoren wurde eine geringe Vergütung beschlossen. Nachdem noch die Wahl der Kartell-delegierten vollzogen war, fand mit einigen Mahnworten des Vorsitzenden an die Anwesenden, im neuen Jahre eine energische Tätigkeit für die Organisation zu entfalten, insbesondere die Versammlungen regelmäßig zu besuchen, die Versammlung ihr Ende. Die Kameraden blieben wieder in gemüthlicher Unterhaltung noch einige Stunden beisammen.

Langenbielau. Im „Kaiser Friedrich“, in Ober-langenbielau tagte am 26. Dezember unsere General-versammlung. Zunächst wurden die Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle eingezogen. Dann folgte die Vorstandswahl und die Aufstellung eines Kandidaten zur Generalver-sammlung. Hierauf sprach Kamerad Schmidt aus Breslau über Tarifverträge. Insbesondere behandelte er den Tarif-entwurf der Unternehmer, dessen einzelne Bestimmungen er einer kritischen Betrachtung unterzog. Er kam zu dem Schluß, daß ein solcher Entwurf niemals Tarifvertrag werden dürfte. Seine Ausführungen fanden reichen Bei-fall. Unter „Verschiedenes“ wurde den Kameraden ans Herz gelegt, sie möchten sich in Zukunft reger für die Organisation betätigen, besonders aber die Versamm-lungen regelmäßig besuchen.

Lauf in Bayern. Am 9. Januar fand hier im Ruppertschen Lokale unsere Generalversammlung statt, die von 15 Kameraden besucht war. Der Vorsitzende Pleisteiner erstattete den Jahresbericht. Im Berichtsjahre haben zehn regelmäßige und neun außerordentliche Mitgliederversammlungen stattgefunden, daneben fünf Vorstandssitzungen. Der Kassierer Stilper gab den Kassenbericht vom vierten Quartal. Die Richtigkeit wurde durch die Revisoren bestätigt und der Kassierer entlastet. Bei der Wahl des Vorstandes wurden sämtliche alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. In das Kartell wurden zwei Kameraden entsandt. Als Delegierter zur außer-ordentlichen Generalversammlung wurde Kamerad Köhle aus Roth am Sand mit 14 Stimmen gewählt. Nachdem im Punkt „Verschiedenes“ noch mancherlei geregelt war, trat Schluß der Versammlung ein.

Leipzig. (Berichtigung.) Am Schluß des in Nr. 3 des „Zimmerer“ abgedruckten Berichts von der Versamm-lung am 2. Januar heißt es: „Unter „Mitteilungen“ machte der Gauleiter noch aufmerksam, daß in Zukunft bei Einbehaltung des verdienten Arbeitslohnes die Organi-sation nur dann eintritt, wenn es sich um mehr als sieben Tage handelt.“ Das ist nicht richtig. Es muß heißen: „... wenn es sich nicht um mehr als sieben Tage handelt.“

Meß. (Jahresbericht.) Unsere Generalver-sammlung, die am 19. Dezember stattfand, beschäftigte sich zunächst mit einem allgemeinen Rückblick auf das ver-flossene Geschäftsjahr und ferner mit der Neuwahl des Gesamtverbandes, sowie mit der Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. Der Besuch war, wie auch im ganzen Geschäftsjahr, ein minimaler. Dem vom Vor-sitzenden erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgen-des: Die Berichtszeit umfaßt elf Monate. Im allge-meinen war im verflorenen Jahre die Wahrnehmung zu machen, daß das Interesse an der Organisation keine Fort-schritte gemacht hat. Schlechte Versammlungsbesuche, Interesslosigkeit, unsolidarisches Handeln, persönliche Ge-hässigkeiten, mehrmaliger Wechsel im Vorstand und in den Kommissionen, das waren fast tägliche Erscheinungen in unserem Verbandsleben. Alle diese Erscheinungen spiegeln sich drastisch wieder in der Zeit der wirtschaftlichen Krise, und diese allein wohl trägt die Schuld an der erlahmenden Verbandsstätigkeit. In Bezug auf die Kassengeschäfte ist erfreulicheres zu berichten. Trotz der in diesem Jahre eingetretene Beitragsrückzahlung war die Beitragszahlung

noch in keinem Berichtsjahre seit Bestehen der Zahlstelle eine derartig günstige, wie gerade in diesem Jahre. Eine Verbandsbuchkontrolle ergab, daß 95 pZt. aller Bücher in Ordnung waren. Hierzu hat ganz gewiß das energische Eingreifen der Bezirkskassierer mit beigetragen. In Punkt „Agitation“ liegt vor uns ein erfreuliches Bild; raslos ist hier von seiten der Verwaltung und der Agitationskommission eingegriffen worden. 35 auswärtige Versammlungen und Besprechungen mußten stattfinden, um der Agitationsarbeit zu genügen. Gegenwärtigen wir uns die im April aufgenommene Statistik, so waren zurzeit der Erhebungen nur 52 pZt. organisiert, während am Jahreschluß wohl 90 pZt. aller im Zahlstellengebiet beschäftigten Zimmerer dem Verbandsangehörten. Auch der hier noch bestehende Fachverein hat immer mehr einsehen gelernt, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, die Eigenbrödel aufzugeben und sich samt und sonders unserem Zentralverbande wieder anzuschließen. Soffentlich kommt bald der völlige Anschluß zustande, bevor noch die ernste Frage der Lohnbewegung an uns herantritt. Auch in Saarburg, wohl der schwärzesten Gegend Deutschlands, ist es uns gelungen, eine Filiale zu gründen. Da die Bautätigkeit eine gute zu werden verspricht, steht zu erwarten, daß sich diese Zahlstelle bald mehr und mehr festigen wird. Hoffen wir, daß in puncto Agitation auch im kommenden Geschäftsjahre in diesem Sinne weitergearbeitet wird. Die im vergangenen Frühjahr geführte Lohnbewegung brachte nicht den versprochenen Erfolg. Während der Platzstreik in Merx (Fortbau) auf unseren Gunsten ausfiel, mußten wir den Streik in Mey nach vierwöchiger Dauer ergebnislos abbrechen. Schuld daran war wohl der Betonbau; denn mit Eintritt des Streiks ließ die Firma die Arbeiten von ungelerten Arbeitern ausführen. Eine Lehre für uns für künftige Fälle. Mehrmalige Einschreitungen waren zur Durchführung des Vertrages notwendig, weil es die Unternehmer ausgezeichnet verstehen, sich um die Landgelbfrage zu drücken. Bei derartigen Arbeiten stellt einfach der Unternehmer die Leute am Ort der Arbeitsstelle ein, um sich so von der Zahlung des Landgelbes zu drücken, und die einheimischen und verheirateten Kameraden sind dadurch gezwungen, wenn sie Arbeit haben wollen, auch für den tariflichen Lohn von 60 s nach auswärts arbeiten zu gehen. Auch die Arbeitszeit wies oft Unregelmäßigkeiten auf. Gemäßregelnunterstützung und Rechtschutz wurden an neun Kameraden gewährt. Versammlungen fanden statt: 1 Generalversammlung, 21 Mitgliederversammlungen und 3 außerordentliche Mitgliederversammlungen; ferner 18 Vorstandssitzungen, 6 kombinierte Sitzungen, 14 Agitationsitzungen, 8 Kartellsitzungen, 7 Platzversammlungen, 2 Besprechungen und 4 Bauarbeiterführungen. Die Postausgänge zählten 350, die Eingänge 143. Die Korrespondenz hat sich gegenüber dem vorigen Jahre mehr als verdoppelt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des Kameraden Schwarz zum ersten Vorsitzenden und des Kameraden Schulz zum ersten Kassierer; alle anderen Posten im Vorstande wurden neu besetzt. Erfreulicherweise nahmen auch fast sämtliche Bezirkskassierer ihre Posten wieder an. Zum Kandidaten der Generalversammlung wurde der Vorsitzende mit großer Mehrheit aufgestellt. Alles in allem war die Entwicklung eine recht gute, welche sich im kommenden Jahre unbedingt verbessern muß. Die träge Gleichgültigkeit einzelner Kameraden muß verschwinden, mehr Ernst und Energie wie bisher müssen alle an den Tag legen, wenn wir mit Nachdruck die uns bevorstehende Lohnbewegung erfolgreich durchführen wollen. Deshalb vorwärts, Kameraden, an die Arbeit!

Miesbach. Am 6. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die von 25 Mitgliedern besucht war. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht. Es haben 10 Mitgliederversammlungen, 2 außerordentliche und 2 öffentliche Zimmererversammlungen, letztere in Gmund, stattgefunden. Die in diesem Jahre geführte Lohnbewegung brachte uns den Mustertarif mit einer Lohnerhöhung von 3 s pro Stunde. Die Mitgliederzahl bewegte sich zwischen 40 und 50. Leider müssen wir mitteilen, daß im dritten Quartal sechs Kameraden wegen Schulden getrieben werden mußten. An den Bericht schloß sich die Vorstandswahl und die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung. Hierauf hielt Kamerad Kemmer aus München einen Vortrag über: „Unsere nächste Lohnbewegung.“ Er betonte, daß bis jetzt eine Einigung nicht erzielt wurde, da der Mustertarif Bestimmungen enthalte, die unannehmbar seien. Es sollten Staffellöhne eingeführt werden und eine Lohnerhöhung überhaupt nicht eintreten. Den bisherigen Lohn solle nur ein gelernter, tüchtiger Zimmerer erhalten. Kemmer richtete an die Kameraden den Appell, sich auf den Kampf zu rüsten, damit sie für alle Fälle vorbereitet seien. Die Unternehmer drohen mit einer Aussperrung, falls ihr Tarifentwurf nicht unsere Zustimmung finde. Es sei aber undenkbar, diesem Entwurf zuzustimmen; denn er bedeute nichts anderes als eine Anebelung der Arbeiter. In der Diskussion schlossen sich sämtliche Redner den Ausführungen des Referenten an. Zum Schluß wurden die Anwesenden aufgefordert, sich an den Versammlungen im neuen Jahre recht zahlreich zu beteiligen.

Binneberg. (Jahresbericht.) Im verflossenen Jahre haben 11 regelmäßige Versammlungen, 6 Extraversammlungen, 5 gemeinschaftliche Versammlungen, sowie 4 gemeinschaftliche und 2 engere Vorstandssitzungen stattgefunden. Der Versammlungsbesuch ließ zu wünschen übrig, ausgenommen die gemeinschaftlichen und die Extraversammlungen, die teilweise stark besetzt waren. Es haben von durchschnittlich 55 Kameraden im Jahre 1 Kamerad 11 Versammlungen besucht, 1 10, 1 9, 2 Kameraden je 8, 1 Kamerad 7, 2 Kameraden je 6, 3 je 5, 2 je 4, 4 je 3, 11 je 2, 20 je 1, 21 besuchten gar keine Versammlung. Ein Kamerad war das ganze Jahr krank. Der Mitgliederbestand ist von 52 im vierten Quartal 1908 auf 57 am Schluß des vierten Quartals 1909 gestiegen. Unser Lokalaffenbestand ist von M 591,04 am Schluß des Vorjahres auf M 342,98 gesunken. Der Verlust ist größtenteils entstanden, durch die Lohnbewegung hier am Orte im zweiten Quartal und ferner durch die Hamburger Bewegung, die gleich nach Beendigung unserer Bewegung einsetzte und nicht ohne Folgen für unsere Zahlstelle geblieben ist. Die Bautätigkeit innerhalb unseres Zahl-

stellengebietes war im Sommer eine gute zu nennen, weshalb denn auch, nachdem mehrere Verhandlungen mit den Meistern über unsere eingereichten Forderungen resultatlos verlaufen waren, zu einer partiellen Arbeitseinstellung geschritten wurde, die nach einer Dauer von vier Wochen mit Erfolg beendet werden konnte; wobei indes der bekannte Mustervertrag mit in Kauf genommen werden mußte. Dieser Kampf ist seit Gründung unserer Zahlstelle im Jahre 1888 der erste Streik, der geführt wurde. Bisher waren wir uns mit unsern Meistern immer auf gutlichem Wege einig geworden. Diesmal ging's nicht, weil der Arbeitgeberverband dahintersteckte. Reiseunterstützung wurde an 88 Kameraden ausbezahlt. Arbeitslosenunterstützung erhielten im letzten Jahre 13 Kameraden für zusammen 120 Tage mit M 146,75 gegen 27 Kameraden für 357 Tage mit M 434,50 im Jahre 1908. Die Posteingänge zählten 135, die Postausgänge 320. — Kameraden, schließt die Reihen feiter und nehmt besser Anteil an unseren Versammlungen, dann werden auch die Erfolge nicht ausbleiben.

Querfurt. Am Neujahrstage hielt die hiesige Verbandszahlstelle ihre Generalversammlung ab, zu der auch unser Gauleiter, Kamerad Laue aus Leipzig, erschienen war. 20 Mitglieder waren anwesend. Kamerad Laue hielt ein sehr treffliches Referat über die bevorstehende Tarifbewegung. Hierauf wurde die Vorstandswahl vorgenommen und die Wahl der Delegierten des Gewerkschaftskartells. Als Kassierer der Arbeitslosenunterstützung wurde Reinhold Lang gewählt und als Kontrolleur Ernst Schmidt. Die Meldezeit wurde festgelegt auf die Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags. Der bisherige Kolporteur wurde wiedergewählt. Mit einem Hoch auf den Zentralverband wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Rastenburg und Umgegend. (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit am Orte war im allgemeinen befriedigend, in der Umgebung sogar rege. Es sind 8 größere und 8 kleinere Neubauten entstanden; 11 Um- und Erweiterungsbauten und ein Teil Reparaturen erforderten recht viel Zimmerarbeiten. Die Mitgliederzahl bewegte sich zwischen 30 und 30. Eingetretene sind 9, wiedereingetreten 3, zugereist 1, vom Militär angemeldet 1 Mitglied. Abgemeldet sind 2, abgereist 3, ausgetreten 2, zum Militär abgemeldet 2, gestorben 1, getrieben 5 Mitglieder. Am Jahreschluß zählten wir 34 Mitglieder, 4 mehr als im Vorjahre. Im Berichtsjahre haben 7 regelmäßige, 8 außerordentliche und 1 öffentliche Versammlung stattgefunden. Diese waren durchschnittlich von 11 Kameraden besucht. Es haben gefehlt: 1 Mitglied keinmal, 4 einmal, 2 zweimal, 5 dreimal, 5 viermal, 2 fünfmal, 1 sechsmal, 1 siebenmal, 1 neunmal, 1 dreizehnmal, 1 fünfzehnmal. Der Zahlstellenvorstand hat 9 Sitzungen abgehalten. 2 derselben und 6 Versammlungen haben sich mit der Lohnfrage beschäftigt. Der Gauleiter hat an 4 Versammlungen und 1 Vorstandssitzung teilgenommen. Dreimal hielt Kamerad Nicolai interessante Vorträge. Außerdem haben 2 Besprechungen und 11 Kartellsitzungen stattgefunden. Die Einnahmen betragen M 802, die lokalen Ausgaben M 262,92, der Bestand in der Lokalfasse M 180,35. Arbeitslosenunterstützung erhielten 27 Mitglieder zusammen M 1103,50. Unterstützt wurde ein Kamerad wegen längerer Krankheit aus lokalen Mitteln mit M 20. Das Sommervergütigen, welches uns alljährlich eine Summe von M 20 bis M 40 eingebracht, mußte in diesem Jahre leider ausfallen. Unser Lohn- und Arbeitsvertrag, der am 31. März d. J. abließ, wurde von seiten der Unternehmer schon vier Monate vorher gekündigt. Die neue Lohnforderung wurde den Unternehmern am 15. Juni eingereicht. Es wurde die Erhöhung des Stundenlohnes von 45 auf 48 s gefordert. Nach zwölfstägiger Arbeitseinstellung verpflichteten sich die Unternehmer, den bisherigen Lohntarif zu verlängern und 45 s Stundenlohn bis zum 31. März 1910 zu zahlen. Am 18. April wurde am Orte und in der Umgebung eine Hausagitation vorgenommen, woran sich acht Kameraden beteiligten. Sie ist nicht ohne Erfolg geblieben. Am 11. Juli hielt Kamerad Nicolai eine Agitationsversammlung in Wilkassen-Lögen ab, in der sich sieben Zimmerer zum Beitritt bereit erklärten und in unsere Zahlstelle aufgenommen wurden. Am 10. Oktober fand eine Zimmerer-versammlung für Lögen und Umgegend statt. Kamerad Nicolai hielt einen Vortrag über den Zweck und Nutzen unseres Verbandes. Es waren auch nicht organisierte Zimmerer erschienen. Einige erklärten, sich in kürzester Zeit dem Verbandsangehörigen anschließen zu wollen, was leider nicht geschehen ist. Mögen nun auch die Rastenburg Kameraden ihre Laune abwerfen und ihren Verpflichtungen ernstlich nachkommen, damit den Unternehmern größere Macht entgegengekehrt werden kann.

Schuppenbeil. Am 9. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung, die von etwa der Hälfte unserer Mitglieder besucht war. Zunächst wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Da der erste Vorsitzende und der erste Kassierer ihre Ämter nicht behalten wollten, wurden an ihrer Stelle andere Kameraden gewählt. Bei der Delegiertenwahl zur Generalversammlung erhielt Kamerad Nikolai in Rastenburg alle Stimmen. Unter „Verschiedenes“ wurden die Aufgaben der Zahlstelle besprochen, besonders das Versammlungsweesen; es muß viel mehr gefördert werden, und es wurde beschlossen, jeden zweiten Sonntag im Monat eine Versammlung abzuhalten. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 13. Februar, vormittags 9 Uhr, bei Erkmoh statt.

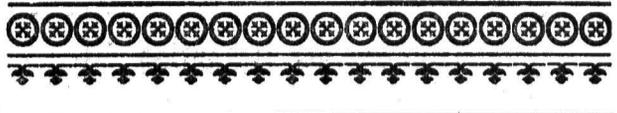
Schwiebus. Am 9. Januar tagte im Lokale der Witwe Praich unsere Generalversammlung, die von 22 Mitgliedern besucht war. Der Kassierer erstattete die Quartalsabrechnung. Sie wies eine Einnahme auf von M 197,40 und eine Ausgabe von M 149,75; der Bestand beträgt M 47,65. In der lokalen Unterstützungsliste betrug die Einnahme M 214,80, die Ausgabe M 26, so daß ein Bestand von M 188,80 verblieb. Die Abrechnung wurde anerkannt. Hieran schloß sich die Vorstandswahl, die Wahl der Revisoren und eines Delegierten zur Generalversammlung. Die Versammlungen sollen jeden ersten Sonntag im Monat stattfinden. Unter „Verschiedenes“ wurden noch Verbandsangelegenheiten behandelt.

Vermischtes.

Vom „Zimmerer“ sind im Jahre 1909 zusammen 3 109 288 Exemplare an Verbandszahlstellen beziehungsweise an Verbandsmitglieder versandt worden. Ein Freund unseres Blattes hat berechnet, daß die Sendungen zusammen ein Gewicht von 1554 Zentner und 60 Pfund ausmachen. Die einzelnen Exemplare der Länge nach zusammengelegt ergeben eine Gesamtlänge von 354 Kilometer 588 Meter 30 Zentimeter. Man kann damit eine Fläche von 1 418 354 Quadratmeter bedecken. Und trotzdem gibt es noch so viele indifferente Zimmerleute in Deutschland.

Sterbetafel.

Erfurt. Am 7. Januar starb Richard Anton aus Hochheim an Tuberkulose.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Auf der Johannahlitte bei Kattowitz schlug der 18 m hohe Nichtbock um. Er traf den Zimmerer Ed. Will so unglücklich, daß dieser einige Rippenbrüche und einen Bruch des rechten Beines erlitt. Will ist Verbandsmitglied, 19 Jahre alt und der Ernährer seiner Mutter. — Auf einem Neubau in Steglitz, Ecke Herber- und Urndtstraße, brachen am 11. Januar drei Balken, wodurch ein Steinträger mit in die Tiefe gerissen wurde. Zum Glück hat der Beringlückte schwere Verletzungen nicht davongetragen.

Literarisches.

Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage 1863 bis 1909, bearbeitet von Wilh. Schröder. Komplett in circa 18 Lieferungen à 30 s je zu 32 Seiten. Verlag von G. Virl & Co. m. b. H., München. Jeder in der Arbeiterbewegung Tätige wird schon oft ein Nachschlagewerk vermist haben, wenn er feststellen will, wie sich die Sozialdemokratie zu einer sozialen oder politischen Frage offiziell verhalten hat. Bisher mußte man, um darauf die Antwort zu finden, unter Zuhilfenahme des Gedächtnisses die immer stärker werdende Zahl der Protokolle zur Hand nehmen, wodurch großer Zeitverlust entstand. Wenn das Werk vollendet vorliegt, ist das nicht mehr nötig. Alles, was in 46 Jahren auf den Parteitagen verhandelt und beschlossen wurde, findet man alphabetisch geordnet vor. So enthält Lieferung 1 z. B. den Achtstundentag, Agrarfrage, Grund- und Bodenfrage, Acht-Uhr-Laden-schluß, Akademiker, Akkorarbeit, Akkordmaurer, Alkoholfrage und Anarchisten. Für Referenten wird das Werk geradezu unentbehrlich werden, da es ihnen nicht nur Material liefert, sondern auch den Zeitverlust des Zusammentragens erspart. Die Lieferungen erscheinen bierzehntätig.

„Wie bereite ich mich auf die Meisterprüfung vor?“ von F. W. Gikmeier, Vorsitzendem der Meisterprüfungskommissionen für das Fürstentum Lippe (Nord-Bezirk). Verlag von Heinrich Klinger, Leipzig und Nordhausen, Preis kartoniert M. 1. Aus dem reichen Inhalt dieser Schrift ist besonders hervorzuheben: 1. Teil: Buchführung, Preisberechnung, Wechselkurs, Scheckverkehr, Mahnverfahren, Zahlungsschwierigkeit, Zahlungsunfähigkeit (Konkurs). 2. Teil: (Gesetzeskunde): Die Gewerbeordnung mit ihren zahlreichen Bestimmungen (dem kleinen Befähigungsnachweis usw.), die Arbeiterversicherungen, Gesetze zum Schutze des Geschäftsbetriebes, sowie der gewerblichen Erfindungen, Muster, Modelle und Warenzeichen, ferner aus dem Bürgerlichen Gesetzbuche die Haftpflicht und die Verjährung von Forderungen, sodann das sehr wichtige Kinderzuschlaggesetz, das Genossenschaftsgesetz, das Innungsschiedsgericht, das Gewerbegericht und endlich das neue Gesetz über die Sicherung der Bauforderungen. — Der Ladenpreis des Buches beträgt M. 1. Bei größeren Bezügen wird Preisermäßigung gewährt.

Atemgymnastik von Otto Kühle. Heft 21 der Arbeiter-Gesundheitsbibliothek. Zunächst werden in einem Kapitel: „Atmen und Atmungsorgane“ die Grundlagen für eine rationelle Atemgymnastik gewonnen und wird die Bedeutung einer ausgiebigen Ventilation der Lungen gewürdigt. Darauf gibt der Verfasser an der Hand zahlreicher — mehr als zwei Duzend — selbstentworfenen Figuren eine anschauliche Anleitung zur Ausführung der Übungen: zur Ventilation der Lungenspitzen, nach dem Ablauf von Luftröhren-, Lungen- und Brustfellentzündungen, bei chronischer Stuhlverstopfung, bei Asthma, bei Freiluftbehandlung von Lungenkranken usw. Wer diese Freilübungen täglich bei offenem Fenster, methodisch vom Leichterem zum Schwereren ansteigend, mit dem Verfasser mitmacht, wird nicht bloß seine Lungen, sondern ebenso Herz, Muskeln, Nerven, mit einem Wort den ganzen Menschen kräftigen und widerstandsfähiger machen — wird richtig ein- und ausatmen lernen, was nicht viele verstehen.

Preis 50 s, Volksausgabe 20 s. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts Berlin SW 68.

„Die Abendburg“, Chronika eines Goldsuchers. Von Dr. Bruno Wille. Mit diesem Roman für den der Verfasser von einem literarischen Komitee einen Ehrenpreis von M. 30 000 erhielt, beginnt die Zeitschrift „In Freien Stunden“ den neuen Jahrgang. Der Roman ist bei seinem Erscheinen lobend besprochen worden. Es ist daher anzunehmen, daß die Leser der „In Freien Stunden“ diesen Roman mit besonderem Interesse aufnehmen, und es wäre zu wünschen, wenn recht viele Parteigenossen und Genossinnen das Streben des Verlags, nur die besten Romane zum Abdruck zu bringen, unterstützen, indem sie für weitestehende Verbreitung der Wochenchrift „In Freien Stunden“ agitieren. „In Freien Stunden“ ist geschaffen worden, um die gemühtergistende Schundliteratur aus den Wohnungen der Arbeiter zu entfernen. Jeder Arbeiter, der für die Verbreitung der Wochenchrift tätig ist, trägt mit bei zur Erreichung des durchaus erstrebenswerten Zieles. „In Freien Stunden“ er-

scheint wöchentlich und kostet pro Heft 10 M. Da Heft 1, in dem der Abdruck des Romans „Die Abendburg“ beginnt, soeben zur Ausgabe gelangt, ist jetzt der günstigste Termin zum Anfang eines Abonnements. Zu beziehen durch alle Parteizeitungsaussträger, Parteifolporteur, Expeditionen und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Soeben ist Nr. 2 des „Postillon“ erschienen. Der Preis der Nummer ist 10 M. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag Paul Singer in Stuttgart sowie durch alle Buchhandlungen und Parteifolporteur zu beziehen.

Vom „Wahren Jacob“ ist soeben die 2. Nummer des 27. Jahrganges im Umfange von 12 Seiten erschienen. Der Preis der Nummer ist 10 M. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag Paul Singer in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Parteifolporteur zu beziehen.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Aufschrift werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Dienstag, den 25. Januar:

Bernau: Abends 8 Uhr. — **Emden:** Abends 8 Uhr im Hotel „Bellevue“. — **Halberstadt:** Abends 8½ Uhr bei Volkmann, Wafenstr. 63. — **Posen:** Eine halbe Stunde nach Feierabend im „Schweizerthal“, Kronprinzenstr. 104. — **Pittau:** Nachm. 5 Uhr im „Volkshaus“.

Donnerstag, den 27. Januar:

Wanne: Abends 8 Uhr bei Homburg, Schulstr. 9.

Freitag, den 28. Januar:

Jena: Nach Feierabend im Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 29. Januar:

Afen: Abends 8 Uhr in der Herberge. — **Andbach:** Im „Krokolbil“. — **Bergedorf:** Abends 8 Uhr bei D. Wandtke, „St. Petersburg“. — **Saderleben:** Abends 8 Uhr in der Zentralherberge, Gostierstr. 731. — **Lüdenscheid:** In der „Zentralhalle“, Grabenstr. — **Minden, Bezirk Oehnhäusen:** Bei Küster, An der Verrabrücke. — **Mühlhausen i. C.:** Abends 8 Uhr bei Weizborn, Dornacherstr. 6. — **Neubrandenburg:** Abends 8 Uhr in Knuths „Gesellschaftshaus“. — **Rathenow:** Abends 8 Uhr im Alteschen Restaurant, Mühlstr. 26. — **Rudolstadt:** Nach Feierabend im „Gambinus“. — **Saarbrücken:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus „Tivoli“. — **Schönebeck:** Im „Bürgerhaus“, Breiterweg. — **Wolfenbüttel:** Abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Tanne“.

Sonntag, den 30. Januar:

Arnswalde: Nachm. 3 Uhr im „Goldenen Löwen“. — **Belzig:** Nachm. 3 Uhr bei Thiele, Sandberg. — **Boizenburg:** Nachm. 3 Uhr bei D. Ohle, Gasthaus „Zur Sonne“. — **Burg a. Fehmarn:** Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Kroll. — **Düffeldorf:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Flottbek:** Nachm. 4 Uhr bei David in Dackenhuden. — **Hohenfelza:** Nachm. von 3 bis 5 Uhr bei Wenzel, Viehmarkt 1. — **Memel:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Holzstr. 3d. — **Meß:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Deutsche Straße 7. — **Pinneberg:** Nachm. 4 Uhr in der „Zentralhalle“. — **Quersfurt:** Bei Friedrich Mensch. — **Segeberg:** Nachm. 4 Uhr im „Hotel International“. — **Sonneberg:** Nachm. 3 Uhr bei Rudolf Schmidt (Kochenbeck). — **Stadthagen:** Nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Niederjachen“, bei W. Webberhahn. — **Uckermünde:** Nachm. 4 Uhr im Vereinslokal bei Wilhelm Berndt. — **Warin:** Abends 6 Uhr in der Herberge. — **Werder:** Nachm. 4 Uhr bei M. Koch, Fischerstr. 98. — **Wernigerode:** Im „Volksgarten“.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Bringmann, Hamburg I, Besenbinderhof 57/66, 3. Et., einzusenden. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 M per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bares Geld zu senden.)

Nachruf.

Am 9. Januar starb plötzlich und unerwartet unser treuer Kamerad und Schriftführer

Karl Wackwitz

aus Binnewitz, im Alter von 29 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 3,60] Die Zahlstelle Nossen u. Umg.

Nachruf.

Nach langem Leiden verstarb unser treues Mitglied

Gustav Kratzer

im Alter von 59 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 3,60] Die Zahlstelle Zittau.

Nachruf.

Am 11. Januar starb infolge eines Unglücksfalles in seinem Beruf unser Kamerad

Oskar Lindner

im Alter von 29 Jahren. Wir verlieren in ihm ein treues und rechtschaffenes Mitglied.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 4,20] Die Zahlstelle Luckenwalde.

Nachruf.

Am 12. Januar starb nach langer Krankheit unser treuer Kamerad

Johann Lehr

im Alter von 47 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Zahlstelle Gumbinnen u. Umg.

Zahlstelle Hamburg u. Umg.

Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 Uhr:

Ungeordnete Mitgliederversammlung

aller Bezirke von Hamburg, Altona, Wandsbek, Lokstedt, Stellingen im Gewerkschaftshaus, großer Saal, Besenbinderhof 57.

Tagesordnung:

1. Die Situation im Baugewerbe.
2. Verhandlungsangelegenheiten.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kameraden notwendig.

Ferner zur Beachtung, daß Montag, den 24. Januar, eine Sitzung mit den Platz- und Baudeputierten im Gewerkschaftshaus, 1. Et., Wandelhalle, stattfindet. Jede Arbeitsstelle muß vertreten sein.

Der Vorstand.

NB. Wir verweisen hierdurch nochmals darauf, daß alle Mitglieder anderer Zahlstellen, welche im Gebiet unserer Zahlstellen in Arbeit stehen, verpflichtet sind, den hierorts festgesetzten Winterbeitrag von M. 1 pro Woche in ihrer Zahlstelle zu entrichten, gemäß der Bestimmung des Verbandsstatuts § 6 Abs. 7 sowie der Vereinbarung der Zahlstellenverbände vom 5. September 1909.

Unsere Mitglieder, besonders die Platz- und Baudeputierten werden ersucht; bei den Bücherkontrollen hierauf besonders zu achten. Kameraden! Wählt auf allen Arbeitsstellen Deputierte. [M. 3,10] D. D.

Dresden.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

Dienstag, den 25. Januar, abends 8½ Uhr:

Mitgliederversammlung

in Zehls Restaurant, „Bürgerhäuser“, Palmstr. 1.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht vom vierten Quartal. 2. Kassenangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht dringend

[M. 1,20]

Der Vorstand.

Fürstenwalde.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

Sonntag, den 23. Januar, vorm. 11 Uhr:

Mitgliederversammlung

bei Thomas, Windmühlenstr. 7.

Das Erscheinen aller Kameraden ist erwünscht.

[M. 1]

Der Vorstand.

Zimmerer Deutschlands!

Isländer, prima, 2 B. schwer, M. 7; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B. schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreidrahtgewebe, mit Ledertaschen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen versendet bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Bauschule zu Berlin

Neanderstr. 3,

Meister- und Polierkurse. Gediegenste und schnellste Ausbildung zum Meisterexamen, zum Techniker und Architekten

:: Abendkurse :: Tageskurse ::

Zahlstelle Wankendorf.

Die Reiseunterstützung wird von 6 bis 7 Uhr abends ausgezahlt beim

Kassierer F. Baack.

[70 M]

Der Vorstand.

Bautechniker und Zimmerleute

finden einen stets bereiten Ratgeber in dem Bestens bewährten

Schiftbuch

zur Erlernung der verschiedenen Dachschiftungsmethoden, von Bauwerkmeister Fr. Kerndter

3. zweite verbesserte Auflage
Mit 31 Abbildungen im Text
Biegsam geb. Preis M. 1,60
Verlag J. B. Metzler, Stuttgart

Vorbereitung für Meister- u. Gesellenprüfung
Lehrbuch für Bau- und Fortbildungsschulen

Sehr lehrreich für die Zimmerer.

Selbst den wichtigsten Polieren zu empfehlen sind die nach eigener vielfähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

Wolfs

Praktische Ausführung der Schiftung und Dachverbandshölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Wolfs

Dachausmittlung und Dachkonstruktion

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.

Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

Wolfs

Praktische Ausführung der Treppen

mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangentropfstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.

Wolfs

Zimmerarbeitslohn, Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 M pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3.

Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.

Wolfs Gartenlauben, Verandas und Giebelverzierungen

mit 60 Garteneingängen, Einfahrten und Laubbogen nebst Säulen und Laubwänden. 55 offene und geschlossene Lauben sowie 36 Verandas, Kolonnaden und Giebelverzierungen. Außerdem verschiedene Profilierungen von Säulen, Kopfbändern, Balken, Nähen- und Sparrenköpfen; Trauf- und Giebelbehänge. Insgesamt 262 meist große und deutliche Figuren.

Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleusig, Deferstr. 18, selbst entgegen.

J. Blume & Co.

Gegr. 1842 Hamburg Gegr. 1842

Nur Neuer Steinweg Nr. 1

Ecke Grossneumarkt.

Täglich Versand nach dem In- und Auslande.

Garantiert echt englisch-lederne und Manchester-Artikel, als:

- Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen
- Gereifte und Sammet-Manchester-Westen
- Dunkle Englisch-Lederhosen
- Gestreifte Englisch-Lederhosen
- Weisse Englisch-Lederhosen.

Prima Isländer Jacken

rauhe und glatte, nur frische diesjährige Ware.

EINGETRAGENE



- Polier-Jacken
- Maurer-Jacken
- Hamburger Maurer-Blusen
- Gestreifte und weisse Hemden
- Hüte mit 15 cm breitem Rand
- Schliefenstücke mit doppelter Sammetlage.

Muster und Preisliste gratis.